

Institut für Arbeitsmarkt-  
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der  
Bundesagentur für Arbeit

IAB

# IAB-Regional

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

2/2014

## Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in der dualen Ausbildung in Thüringen im Jahr 2012

Ingrid Dietrich  
Birgit Fritzsche

ISSN 1861-1435

IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen  
in der Regionaldirektion

Sachsen-Anhalt-  
Thüringen



# Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in der dualen Ausbildung in Thüringen im Jahr 2012

Ingrid Dietrich (IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen)  
Birgit Fritzsche (IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen)

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.



## Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	7
1 Einleitung	9
2 Ausbildungssituation in Thüringen	9
2.1 Zahl der Neuabschlüsse weiter rückläufig	9
2.2 Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel am häufigsten gewählter Ausbildungsberuf	12
2.3 Zahl der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge unter Vorjahresniveau	14
2.4 Lösungsquote niedriger als im Vorjahr	15
2.5 Geringeres Lösungsrisiko bei Auszubildenden mit höheren Schulabschlüssen	19
2.6 Überdurchschnittlich hohe Lösungsquote im Handwerk	21
2.7 Beliebte Ausbildungsberufe mit hohen Lösungsquoten	22
2.8 Vorzeitige Lösungen nach Kammerbezirken	26
2.9 Lösungsquote nach Kreisen	28
2.10 Nahezu drei Fünftel der Lösungen im ersten Ausbildungsjahr	29
3 Gründe für vorzeitige Vertragslösungen	31
4 Fazit	34
Literatur	35

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Entwicklung der Zahl der Auszubildenden, der neu abgeschlossenen und der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge in Thüringen von 2002 bis 2012	11
Abbildung 2:	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in den 20 am stärksten besetzten Ausbildungsberufen in Thüringen im Jahr 2012	13
Abbildung 3:	Berechnung der Lösungsquote nach dem neuen Schichtenmodell	15
Abbildung 4:	Entwicklung der Lösungsquote in Thüringen, den neuen Ländern und Berlin sowie Deutschland 2002 bis 2012 (in Prozent)	16
Abbildung 5:	Lösungsquote nach Bundesländern 2012 (in Prozent)	17
Abbildung 6:	Lösungsquote nach dem Alter der Auszubildenden in Thüringen 2012 (in Prozent)	20
Abbildung 7:	Lösungsquote nach Ausbildungsbereichen in Thüringen 2012 (in Prozent)	21
Abbildung 8:	Lösungsquote nach Ausbildungsberufen in Thüringen 2012 (in Prozent) (nur Berufe mit mehr als 100 Neuabschlüssen im Jahr 2012)	23
Abbildung 9:	Lösungsquote und Anteil der überwiegend öffentlich geförderten Ausbildung in Thüringen 2012 (in Prozent)	26
Abbildung 10:	Vertragslösungen nach Ausbildungsjahren in Thüringen 2002 bis 2012 (in Prozent)	30
Abbildung 11:	Gründe für (befürchtete) vorzeitige Vertragslösungen aus der Sicht der Auszubildenden (in Prozent)	33

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Neuabschlüsse und vorzeitige Lösungen nach Ausbildungsbereichen in Thüringen im Jahr 2012	12
Tabelle 2:	Schulische Vorbildung der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag in Thüringen 2007 bis 2012	14
Tabelle 3:	Lösungsquote nach Geschlecht und Schulabschluss in Thüringen 2012 (in Prozent)	20
Tabelle 4:	Lösungsquote nach Geschlecht und Ausbildungsbereichen in Thüringen 2012 (in Prozent)	22
Tabelle 5:	Lösungsquote nach Berufen und Geschlecht in Thüringen (in Prozent) (nur Berufe mit mehr als 100 Neuabschlüssen im Jahr 2012)	24
Tabelle 6:	Auszubildende, Neuverträge und vorzeitige Vertragslösungen nach Kammerbezirken in Thüringen 2012	27
Tabelle 7:	Lösungsquote in ausgewählten Kammern in Thüringen (in Prozent)	28
Tabelle 8:	Lösungsquote nach Kreisen in Thüringen (in Prozent)	28
Tabelle 9:	Anteil der Lösungen in der Probezeit nach Geschlecht und Schulabschluss in Thüringen 2012 – einfache Lösungsquote (in Prozent)	31

## Kartenverzeichnis

Karte 1:	Lösungsquote nach Kreisen in Deutschland 2011 (in Prozent)	18
----------	--	----

## Zusammenfassung

- Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge ging in Thüringen im Jahr 2012 gegenüber dem Vorjahr um 645 (-5,6 %) auf 10.932 zurück. Der Rückgang fiel bei den betrieblichen Neuverträgen (-510) stärker aus als bei den überwiegend öffentlich geförderten Verträgen (-132).
- 2012 wurden in Thüringen 3.753 Ausbildungsverträge vorzeitig gelöst, das waren 351 (-8,6 %) weniger als im Vorjahr. Die Lösungsquote lag bei 29,1 Prozent und damit 4,7 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt; sie war um 0,5 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahr. Lösungsquoten sind keine Abbruchquoten, bekanntlich setzen die meisten Auszubildenden mit gelöstem Ausbildungsvertrag die Ausbildung im dualen System fort oder entscheiden sich für einen anderen Bildungsweg.
- Maßgeblich wird die Vertragslösungsquote von der schulischen Vorbildung der Auszubildenden beeinflusst. Auszubildende mit höheren Schulabschlüssen verzeichnen ein deutlich geringeres Lösungsrisiko als die übrigen Schulabschlussgruppen. Die Lösungsquote der Auszubildenden mit Hochschul-/Fachhochschulreife betrug 14,8 Prozent, im Vergleich dazu belief sie sich bei den Auszubildenden ohne Hauptschulabschluss nahezu auf das Dreifache (42,9 %).
- Eine deutlich über dem Durchschnitt liegende Lösungsquote verzeichnete der Ausbildungsbereich Handwerk mit 36,4 Prozent. Für die meisten anderen Ausbildungsbereiche wurden Quoten ausgewiesen, die unter dem Durchschnitt lagen. Niedrig fiel die Lösungsquote mit 5,8 Prozent im Zuständigkeitsbereich Öffentlicher Dienst aus. Unumstritten ist, dass das Lösungsrisiko auch von betrieblichen Rahmenbedingungen und Ausbildungsmerkmalen abhängig ist.
- Die Lösungsquoten unterschieden sich erheblich zwischen den verschiedenen Ausbildungsberufen. Lösungsquoten um die 50 Prozent zeigten sich bei den Ausbildungsberufen Friseur/-in, Koch/Köchin und Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk. Relativ stabile Ausbildungsverläufe verzeichneten beispielsweise Bankkaufleute, Industriekaufleute, Elektroniker für Betriebstechnik, Werkzeugmechaniker und Industriemechaniker.
- Nahezu drei Fünftel (58,8 %) der vorzeitigen Lösungen ereigneten sich innerhalb des ersten Ausbildungsjahres, darunter 32,6 Prozent in der Probezeit. Vertragslösungen in den ersten Ausbildungsmonaten weisen darauf hin, dass sich die Erwartungen der Jugendlichen an den gewählten Ausbildungsberuf und/oder Ausbildungsbetrieb nicht verwirklicht haben. Oftmals haben sie unklare Vorstellungen von den Anforderungen und Tätigkeiten im Ausbildungsberuf. Praktika vor Vertragsabschluss könnten helfen, die Zahl der vorzeitigen Lösungen zu senken.
- Eine schriftliche Befragung von Berufsschülern am Ende des ersten Ausbildungsjahres in den Regionen Halle (Saale) und Südthüringen im Juni 2012 ergab, dass vorzeitige Vertragslösungen vor allem durch ein schlechtes Betriebsklima und Konflikte zwischen Ausbildern und Auszubildenden verursacht werden. Darüber hinaus waren Qualitätsmängel in der Ausbildung, gesundheitliche Probleme, Kosten der Ausbildung und falsche Vorstellungen vom Beruf ausschlaggebend.
- Regional unterschieden sich die Lösungsquoten beträchtlich.

**Keywords:**

**Lösungsquote, neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, vorzeitige Vertragslösungen**

Wir bedanken uns bei Stefan Fuchs, Peter Schaade und Jörg Althoff (Regionales Forschungsnetz des IAB) für die wertvollen Hinweise sowie bei Frau Rotraud Kellers (Statistisches Bundesamt), Frau Dr. Alexandra Uhly, Frau Lydia Lohmüller und Frau Naomi Gericke (Bundesinstitut für Berufsbildung) für statistische Sonderauswertungen.



# 1 Einleitung

In Thüringen wurden im Jahr 2012 weniger Ausbildungsverträge in der dualen Ausbildung neu abgeschlossen als im Vorjahr. Ebenfalls verringerte sich in diesem Zeitraum die Zahl der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge. Dieser Rückgang war zwar in absoluten Zahlen geringer, in Prozenten jedoch stärker als bei der Zahl der Neuabschlüsse. Daraus resultierte ein Sinken der Quote der vorzeitigen Lösungen im Jahr 2012. Im Fokus der vorliegenden Studie steht das Lösungsgeschehen im dualen Ausbildungssystem in Thüringen, das nach verschiedenen Merkmalen (Geschlecht, schulische Vorbildung, Alter, Ausbildungsbereich, Ausbildungsberuf, Ausbildungsjahr, Art der Förderung von Berufsausbildungsverhältnissen, regionale Gliederung nach Kammerbezirken und Kreisen) betrachtet wird. Dieser Analyse liegen Daten aus der Berufsbildungsstatistik des Statistischen Bundesamts und des Thüringer Landesamts für Statistik zugrunde (Erhebung zum 31.12.). Außerdem wird das Datensystem Auszubildende (DAZUBI) des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) genutzt.<sup>1</sup>

Die vorliegende Studie ist Teil des Gemeinschaftsprojekts „Vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen in Sachsen-Anhalt und Thüringen“ des IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen, der Agenturen für Arbeit Halle und Suhl, der Handwerkskammern Halle und Südthüringen sowie der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau.

Das Thema besitzt hohe Relevanz im Hinblick auf die Konsequenzen, die sich aus Vertragslösungen für die Jugendlichen und für die Betriebe ergeben können: Einerseits sind sie oftmals mit Einschnitten in die berufliche Entwicklung der Jugendlichen verbunden, andererseits beeinflussen sie die Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen (Rückzug von Betrieben aus der Ausbildung und damit Reduzierung der Ausbildungsangebote). Nicht zuletzt entstehen ausbildenden Betrieben dadurch Kosten. Die Reduzierung der Vertragslösungen dient vor dem Hintergrund des demografischen Wandels der Sicherung des Fachkräftebedarfs der Wirtschaft.

## 2 Ausbildungssituation in Thüringen

### 2.1 Zahl der Neuabschlüsse weiter rückläufig

Zwischen 2007 und 2012 nahm in Thüringen die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge von Jahr zu Jahr stetig ab (vgl. Abbildung 1). 2012 wurden 10.932 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen, das waren 645 oder 5,6 Prozent weniger als 2011.<sup>2</sup> Dieser Rückgang war hauptsächlich das Ergebnis der demografischen Entwicklung und der damit einhergehenden sinkenden Bewerberzahlen für eine duale Berufsausbildung. Laut Statistik der Bundesagentur für Arbeit ging in Thüringen 2012 gegenüber 2011 sowohl die Zahl der gemeldeten Bewerber für Berufsausbildungsstellen (-3,5 %) als auch die Zahl der gemelde-

---

<sup>1</sup> Im Einzelnen handelt es sich um folgende Quellen: Bundesinstitut für Berufsbildung 2013b; Statistisches Bundesamt 2012 und 2013b; Thüringer Landesamt für Statistik 2012, 2013a und 2013b.

<sup>2</sup> Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge ging im Jahr 2012 gegenüber dem Vorjahr in allen Bundesländern zurück. Die Veränderungsraten bewegten sich zwischen -0,4 Prozent in Berlin und -7,9 Prozent in Sachsen. Die relativen Rückgänge fielen in den neuen Ländern mit Berlin (-5,5 %) stärker aus als in den alten Ländern (-2,5 %).

ten Berufsausbildungsstellen (-0,4 %) zurück (Bundesagentur für Arbeit 2012). Daneben gab es noch weitere Einflussfaktoren. Berechnungen des BIBB deuten darauf hin, dass der Rückgang der Zahl der Neuverträge zumindest teilweise auf verstärkte Probleme bei der Rekrutierung von Auszubildenden und eine hohe Zahl von vorzeitig gelösten Ausbildungsverträgen zurückgeführt werden könnte: 2012 verhielten sich Betriebe zurückhaltend bei der Neueinstellung von Auszubildenden, wenn im Vergleich zum Vorjahr der Anteil der unbesetzten Ausbildungsstellen<sup>3</sup> höher war. Ebenfalls weniger neue Ausbildungsverträge wurden abgeschlossen, wenn Betriebe im Vorjahr vorzeitige Vertragslösungen verzeichneten (Troltsch/Mohr/Gerhards 2013: 23 f.). Wie aus dem IAB-Betriebspanel hervorgeht, erhöhte sich in Thüringen der Anteil der unbesetzten Ausbildungsplätze an allen angebotenen Ausbildungsstellen im Jahr 2012 auf 45 Prozent; dieser ist deutlich höher als in Ostdeutschland mit 32 Prozent und dreimal so hoch wie in Westdeutschland mit 15 Prozent (Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Technologie des Freistaates Thüringen 2013: 80). Alles in allem ist die rückläufige Zahl der Neuabschlüsse auf die sinkende Nachfrage nach Ausbildungsplätzen und das sinkende Angebot auf dem Ausbildungsmarkt in Verbindung mit zunehmenden Passungsproblemen zwischen Angebot und Nachfrage zurückzuführen (Ulrich et al. 2012: 10). Die Definition der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge ist im Info-Kasten zu finden.

*Definition: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge*

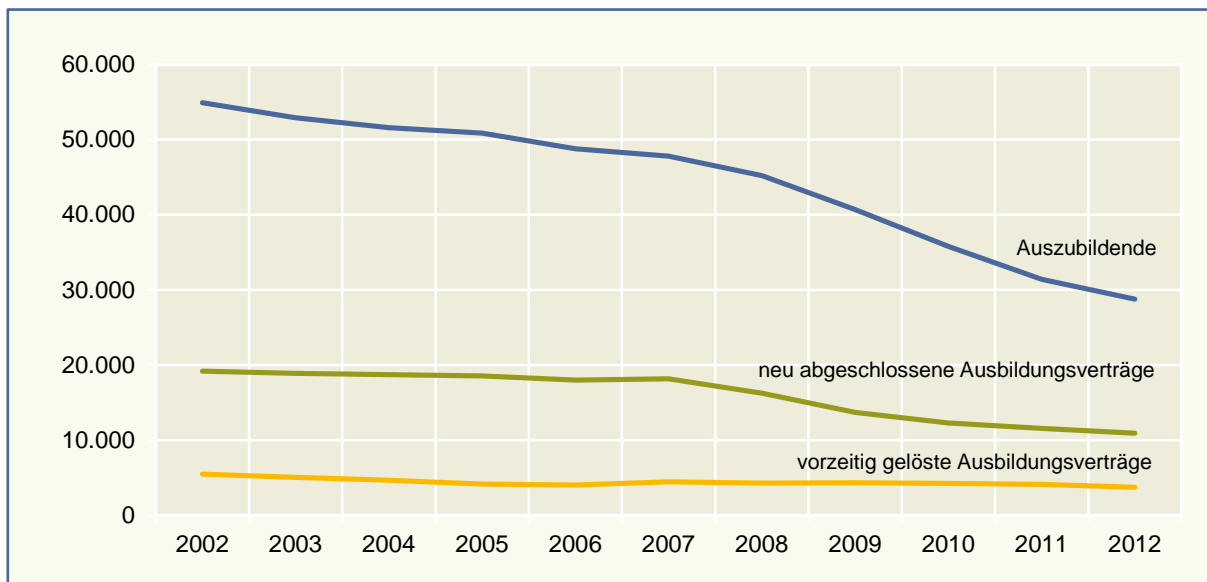
Zu den Neuabschlüssen zählen alle Berufsausbildungsverträge, die in das Verzeichnis der Berufsausbildungsverhältnisse nach dem Berufsbildungsgesetz oder der Handwerksordnung eingetragen sind und im Erfassungszeitraum (= Kalenderjahr) begonnen und bis zum 31.12. nicht gelöst werden. Demnach werden Fälle und nicht Personen gezählt. Neuabschlüsse sind nicht mit Ausbildungsanfängern gleichzusetzen, da Ausbildungsverträge auch dann als Neuabschlüsse zählen, wenn entweder sogenannte Anschlussverträge vorliegen oder eine Zweitausbildung begonnen wird oder nach vorzeitiger Lösung eines Ausbildungsvertrages erneut ein Ausbildungsvertrag (Berufs- und/oder Betriebswechsel) abgeschlossen wird. Als Anschlussverträge werden solche Neuabschlüsse bezeichnet, bei denen Auszubildende bereits eine zweijährige Berufsausbildung erfolgreich absolviert haben, die in einem (drei- oder vierjährigen) Ausbildungsberuf angerechnet wird (Bundesinstitut für Berufsbildung 2013c: 11 ff.).

Der Rückgang der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge betraf – anders als im Jahr 2011 – vor allem die ungeförderten bzw. überwiegend betrieblich finanzierten Ausbildungsverhältnisse (-510). Demgegenüber verringerte sich die Zahl der überwiegend öffentlich geförderten Berufsausbildungsverhältnisse um 132, wobei der größte Teil (-72) auf die Ausbildung für Menschen mit Behinderung (Reha) entfiel. Nur 9,7 Prozent (1.065) der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge waren 2012 überwiegend öffentlich geförderte Berufsausbildungsverhältnisse. Abbildung 1 stellt die Entwicklung der Zahl der Auszubilden-

<sup>3</sup> Die Ursachen für unbesetzte Stellen sind komplex. Maßgebend für das Risiko, Ausbildungsstellen nicht besetzen zu können, sind sowohl Voraussetzungen der Jugendlichen als auch betriebliche Voraussetzungen und Strategien (Gericke/Krupp/Troltsch 2009).

den, der neu abgeschlossenen und der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge in Thüringen von 2002 bis 2012 dar.

**Abbildung 1: Entwicklung der Zahl der Auszubildenden, der neu abgeschlossenen und der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge in Thüringen von 2002 bis 2012**



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik; Statistisches Bundesamt; eigene Darstellung.

2012 befanden sich in Thüringen 28.770 Jugendliche in einer dualen Berufsausbildung. Ihre Zahl sank gegenüber dem Vorjahr um 2.646 (-8,4 %) und im Vergleich zu 2007 um etwa zwei Fünftel (-39,8 %). Gegenüber 2002 hat sich die Zahl der Auszubildenden nahezu halbiert (-47,6 %).

Die Ausbildung im dualen System erstreckt sich in Thüringen auf sechs Ausbildungsbereiche: Industrie und Handel (einschließlich Banken, Versicherungen, Gast- und Verkehrsgewerbe), Handwerk, Landwirtschaft, Öffentlicher Dienst, Freie Berufe und Hauswirtschaft.<sup>4</sup> Im größten Ausbildungsbereich Industrie und Handel wurden 2012 insgesamt 7.095 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen, es folgte das Handwerk mit 2.586 Neuabschlüssen. Während im Bereich Landwirtschaft die Zahl der Neuabschlüsse etwa auf dem Vorjahresniveau verharrte, ging sie in allen anderen Ausbildungsbereichen gegenüber 2011 zurück. Schwerpunkte bildeten die Ausbildungsbereiche Industrie und Handel (-405) und Handwerk (-159). Obwohl insgesamt ein großer Rückgang der Zahl der Neuverträge von 2011 zu 2012 zu verzeichnen war, fielen die Veränderungen bei den Einzelberufen nur wenig ins Gewicht. Ausnahmen waren größere Rückgänge im Bereich Industrie und Handel in den Berufen Koch/Köchin und Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel sowie im Bereich Handwerk im Beruf

<sup>4</sup> Entscheidend für die Zuordnung der Ausbildungsverträge zu den Bereichen ist in der Regel die Art des Ausbildungsberufes und nicht der Ausbildungsbetrieb. So werden die Verträge der Auszubildenden, die der Öffentliche Dienst und die Freien Berufe in den Ausbildungsberufen von Industrie und Handel oder Handwerk abschließen, den Bereichen Industrie und Handel oder Handwerk (je nach zuständiger Stelle) zugeordnet. Ausnahmen sind zum einen Auszubildende, die in einem Handwerksbetrieb einen Industrieberuf erlernen; diese Ausbildungsverträge werden dem Handwerk zugerechnet. Zum anderen werden die Ausbildungsverträge von Auszubildenden, die einen Handwerksberuf in einem Industriebetrieb erlernen, dem Bereich Industrie und Handel zugeordnet (Bundesinstitut für Berufsbildung 2013a: 34; Statistisches Bundesamt 2013b: 14).

Metallbauer/-in Fachrichtung Konstruktionstechnik. Bei den Männern sank die Zahl der Neuabschlüsse von 7.257 in 2011 auf 6.903 in 2012 (-354); bei den Frauen wurden in 2012 mit 4.029 Neuabschlüssen 291 weniger registriert als im Vorjahr (4.320). Tabelle 1 vermittelt einen Überblick über Neuabschlüsse und vorzeitige Lösungen nach Ausbildungsbereichen.

Nahezu zwei Fünftel (36,9 %) der Ausbildungsverträge des Jahres 2012 wurden von jungen Frauen abgeschlossen. Der Frauenanteil variierte zwischen 24 Prozent in den Ausbildungsbereichen Handwerk und Landwirtschaft, 37 Prozent in Industrie und Handel, 61 Prozent im Öffentlichen Dienst und rund 90 Prozent in der Hauswirtschaft sowie in den Freien Berufen.

**Tabelle 1: Neuabschlüsse und vorzeitige Lösungen nach Ausbildungsbereichen in Thüringen im Jahr 2012**

Ausbildungsbereich	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge		Vorzeitig gelöste Ausbildungsverhältnisse					
	Insgesamt	darunter weiblich	Insgesamt	darunter weiblich	davon im ... Ausbildungsjahr			In der Probezeit
					1.	2.	3./4.	
Industrie und Handel	7.095	2.619	2.292	936	1.350	663	279	774
Handwerk	2.586	621	1.149	321	675	318	159	366
Landwirtschaft	414	99	102	27	51	33	18	18
Öffentlicher Dienst*	249	153	18	12	9	6	3	6
Freie Berufe*	435	396	153	141	102	36	15	60
Hauswirtschaft	156	141	36	33	18	15	6	3
<b>Insgesamt</b>	<b>10.932</b>	<b>4.029</b>	<b>3.753</b>	<b>1.473</b>	<b>2.205</b>	<b>1.068</b>	<b>480</b>	<b>1.224</b>

\* Ohne Ausbildungsverträge, die nach dem Berufsbildungsgesetz bei anderen zuständigen Stellen (Kammern) außerhalb dieses Ausbildungsbereichs registriert werden.

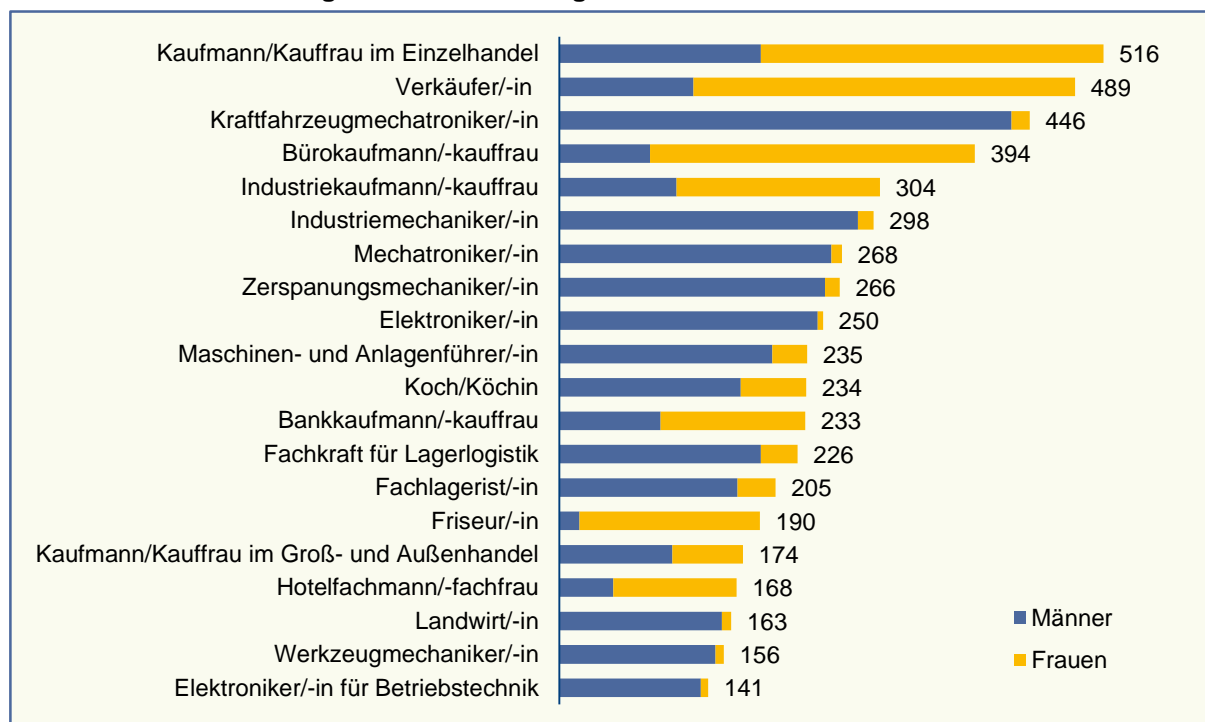
Anm.: Aus Datenschutzgründen sind alle Absolutwerte auf ein Vielfaches von 3 gerundet; der Insgesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen.

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik; Statistisches Bundesamt.

## 2.2 Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel am häufigsten gewählter Ausbildungsberuf

Wie in den Vorjahren wurden 2012 die meisten Ausbildungsverträge in den Berufen Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel, Verkäufer/-in und Kraftfahrzeugmechatroniker/-in abgeschlossen. Auch andere kaufmännische Berufe, z. B. Bürokaufmann/-kauffrau und Industriekaufmann/-kauffrau, wurden sehr häufig von den Jugendlichen gewählt. Stark besetzt waren neben dem Kraftfahrzeugmechatroniker/-in u. a. die Produktionsberufe Industriemechaniker/-in, Mechatroniker/-in und Zerspanungsmechaniker/-in. Abbildung 2 zeigt die im Jahr 2012 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in den 20 am stärksten besetzten Ausbildungsberufen. Diese repräsentierten rund die Hälfte (49,0 %) aller Neuabschlüsse. Die Mehrzahl der Jugendlichen konnte – der BIBB-Schulabgängerbefragung 2012 zufolge – ihre beruflichen Vorstellungen bei der Berufswahl umsetzen: In den neuen Ländern stimmten Wunsch- und Ausbildungsberuf bei 69 Prozent der Jugendlichen überein. In den alten Ländern waren die Realisierungschancen mit 82 Prozent deutlich besser (Bundesinstitut für Berufsbildung 2013a: 86).

**Abbildung 2: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in den 20 am stärksten besetzten Ausbildungsberufen in Thüringen im Jahr 2012**



Anm.: Die einzelnen Ausbildungsberufe umfassen jeweils alle Fachrichtungen und alle Ausbildungsbereiche.

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik; Bundesinstitut für Berufsbildung; eigene Darstellung.

Mit 52,9 Prozent (5.787) entfiel der größte Teil der Neuabschlüsse auf Auszubildende mit Realschul- oder gleichwertigem Abschluss. 24,3 Prozent (2.658) der Jugendlichen mit Neuvertrag besaßen einen Hauptschulabschluss, 18,9 Prozent (2.061) hatten die Hochschul-/Fachhochschulreife erworben und 3,7 Prozent (405) waren Bewerber ohne Hauptschulabschluss. In Bezug auf die schulische Vorbildung fallen einige Besonderheiten auf: Zum einen war der Anteil der Neuabschlüsse mit Hauptschulabschluss bei den Männern mit 27,4 Prozent deutlich höher als bei den Frauen mit 19,0 Prozent. Zum anderen fiel der Anteil der Neuverträge mit Hochschul-/Fachhochschulreife bei den Frauen anteilmäßig höher aus als bei den Männern (22,3 % versus 16,8 %); Letzteres galt auch für die Neuverträge mit Realschulabschluss (54,6 % versus 52,0 %) und ohne Hauptschulabschluss (4,1 % versus 3,5 %). Frauen sind in der dualen Berufsausbildung zwar in der Minderheit, aber im Hinblick auf die schulische Vorbildung befinden sie sich im Vergleich zu den Männern im Vorteil.

In den vergangenen fünf Jahren (Vergleich zum Jahr 2007<sup>5</sup>) gab es keine bemerkenswerten Anteilsveränderungen bei den Neuverträgen ohne und mit Hauptschulabschluss und mit Realschulabschluss. Demgegenüber zeichnete sich ein leichtes Ansteigen des Anteils der Neuverträge mit Hochschul-/Fachhochschulreife ab (vgl. Tabelle 2).

<sup>5</sup> Im Jahr 2007 fand die Revision der amtlichen Berufsbildungsstatistik statt.

**Tabelle 2: Schulische Vorbildung der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag in Thüringen 2007 bis 2012**

	Insgesamt		Ohne Haupt- schul- abschluss	Hauptschul- abschluss	Realschul- o. gleichwert. Abschluss	Hochschul/ Fachhoch- schulreife	Im Ausland erworbener Abschluss
	Absolut	%	%	%	%	%	%
2007	18.151	100,0	4,7	24,4	52,4	15,6	2,9
2008	16.243	100,0	2,9	20,2	46,5	16,8	13,5
2009	13.703	100,0	3,8	24,9	51,8	18,2	1,2
2010	12.309	100,0	4,2	24,6	51,5	19,7	0,1
2011	11.577	100,0	3,2	25,1	51,9	19,7	0,0
2012	10.932	100,0	3,7	24,3	52,9	18,9	0,2

Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen.

Anhand dieser Zahlen kann noch keine Aussage darüber getroffen werden, inwieweit sich die Chancen der betreffenden Jugendlichen auf einen Ausbildungsplatz tatsächlich verbessert oder verschlechtert haben. Dazu sind auch die veränderten Anteile der entsprechenden Schulabschlüsse im allgemeinbildenden Schulsystem zu berücksichtigen (Gerhards/Troltsch/Walden 2013: 2). Um die ausbildungsbezogenen Partizipationsmöglichkeiten der verschiedenen Schulabsolventengruppen beurteilen zu können, ist der Quotient aus den Schulabgänger- und Auszubildendenanteilen mit dem jeweils gleichen Schulabschluss zu bilden (Troltsch/Walden 2012: 293).

6,7 Prozent der Frauen und Männer mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag hatten an einer berufsvorbereitenden Qualifizierung oder einer beruflichen Grundbildung von mindestens sechs Monaten Dauer teilgenommen (Männer: 6,5 %, Frauen: 6,9 %). Auf eine berufliche Vorbildung konnten 15,6 Prozent der Frauen und Männer mit Neuabschluss verweisen. Dazu zählten Jugendliche, die bereits eine duale Berufsausbildung mit Ausbildungsvertrag erfolgreich oder nicht erfolgreich beendet hatten. Weitere Jugendliche hatten eine schulische vollqualifizierende Berufsausbildung erfolgreich absolviert.

### 2.3 Zahl der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge unter Vorjahresniveau

Zu den vorzeitig gelösten Ausbildungsverträgen zählen die vor Ablauf der im Berufsausbildungsvertrag genannten Ausbildungszeit gelösten Ausbildungsverträge im jeweiligen Berichtsjahr. Bereits vor Ausbildungsbeginn gelöste Verträge werden nicht mitgezählt.<sup>6</sup> Verträge können sowohl durch den Ausbildungsbetrieb als auch durch den Auszubildenden gekündigt werden. Eine Vertragslösung führt nicht zwangsläufig zu einem endgültigen Abbruch der Berufsausbildung, sondern geht oftmals mit einem Berufs- und/oder Betriebswechsel einher (Bundesinstitut für Berufsbildung 2013c: 22). Aus dem vorliegenden Datenmaterial geht nicht hervor, von welcher Seite – Auszubildender oder Ausbildungsbetrieb – die Vertragslösung initiiert wurde. Im Bundesdurchschnitt wird der Anteil der Vertragslösungen, die von den Auszubildenden veranlasst werden, auf etwa 60 Prozent beziffert (Schöngen 2003: 7). Jüngere Befragungen, die im Bereich der Industrie- und Handelskammer Hannover

<sup>6</sup> Eine vorzeitige Lösung wird nur dann erfasst, wenn die Ausbildung auch tatsächlich angetreten wurde (Statistisches Bundesamt 2013a: 15).

und in der Region Leipzig stattfanden, bestätigten, dass die Initiative zur vorzeitigen Beendigung des Ausbildungsvertrags eher von den Auszubildenden als von den Betrieben ausgeht: In 50 bis 60 Prozent der Fälle wurde das Ausbildungsverhältnis von den Jugendlichen beendet (Ernst/Spevacek 2012: 10; Piening et al. 2012: 45). Über den Anteil der „echten“ Ausbildungsabbrecher als Teilgruppe der vorzeitigen Lösungen liegen in der amtlichen Berufsbildungsstatistik ebenfalls keine Daten vor, weil der Verbleib der Auszubildenden mit einer vorzeitigen Vertragslösung nicht erfasst wird. Anhand der gegebenen Daten der Berufsbildungsstatistik ist die Berechnung einer Ausbildungsabbruchquote für die duale Ausbildung mit großen Unsicherheiten behaftet (Uhly 2014: 6, 14). Eines ist aber gewiss: Die Mehrheit der Auszubildenden mit gelöstem Ausbildungsvertrag setzt die duale Ausbildung fort oder entschließt sich für einen anderen Bildungsweg, zum Beispiel für den Erwerb eines allgemeinbildenden Schulabschlusses mit späterem Wiedereinstieg in das duale System, eine vollzeitschulische Ausbildung oder ein Studium (Schöngen 2003: 12; Piening et al. 2012: 51). Mindestens 50 Prozent der Auszubildenden mit Vertragslösung verbleiben im dualen System. Nur bei einer Minderheit der Betroffenen kann von einem endgültigen Ausbildungsabbruch gesprochen werden – mit der Konsequenz, dass diese Jugendlichen ohne Ausbildung oder weitere Bildungsmaßnahmen verbleiben (Uhly 2013: 5). Weitere Ursachen von Vertragslösungen sind beispielsweise Insolvenz und Schließung des Ausbildungsbetriebs und der Wechsel von einer außerbetrieblichen in eine betriebliche Ausbildung (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2010: 29). Im Allgemeinen besteht Übereinstimmung darüber, dass die Zahl der vorzeitigen Vertragslösungen möglichst gering sein sollte. Vertragslösungen sind jedoch nicht immer zu vermeiden und können durchaus auch sinnvoll sein, zum Beispiel bei nicht optimaler Passung von Auszubildendem und Ausbildungsplatz; diese lässt sich nicht immer vor Ausbildungsbeginn feststellen (Ebbinghaus/Gericke/Uhly 2012: 104).

Wie Abbildung 1 zeigt, war 2012 in Thüringen die Zahl der vorzeitigen Vertragslösungen im Vergleich zum Vorjahr rückläufig (-351 oder -8,6 %). 2012 wurden 3.753 Ausbildungsverhältnisse vorzeitig beendet. Die Zahl der vorzeitigen Lösungen sank in den meisten Ausbildungsbereichen, eine Ausnahme bildete der Öffentliche Dienst mit einem geringen Anstieg. Der stärkste Rückgang vollzog sich im Bereich Industrie und Handel (-162), gefolgt vom Handwerk (-117).

## 2.4 Lösungsquote niedriger als im Vorjahr

Die Lösungsquote bringt den Anteil der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge an allen begonnenen Ausbildungsverhältnissen zum Ausdruck. Für die Berechnung der Lösungsquote wird in der amtlichen Berufsbildungsstatistik ab dem Berichtsjahr 2009 das *neue* Schichtenmodell des Bundesinstituts für Berufsbildung verwendet (vgl. Abbildung 3):

**Abbildung 3: Berechnung der Lösungsquote nach dem neuen Schichtenmodell**

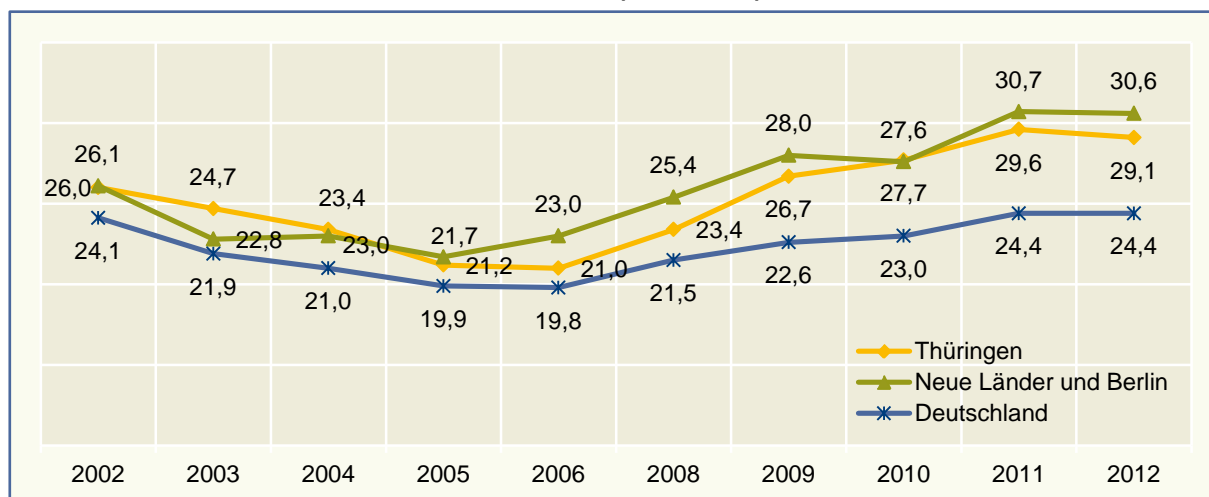
$$LQ_{\text{neu}} = \frac{\text{Lösungen im aktuellen Berichtsjahr, die Beginn des Ausbildungsvertrages in t hatten}}{\text{Anzahl der begonnenen Ausbildungsverträge im aktuellen Berichtsjahr (t)}} + \frac{\text{Lösungen im aktuellen Berichtsjahr, die Beginn des Ausbildungsvertrages in (t-1) hatten}}{\text{Anzahl der begonnenen Ausbildungsverträge im Vorjahr (t-1)}} + \frac{\text{Lösungen im aktuellen Berichtsjahr, die Beginn des Ausbildungsvertrages in (t-2) hatten}}{\text{Anzahl der begonnenen Ausbildungsverträge im Vorvorjahr (t-2)}} + \frac{\text{Lösungen im aktuellen Berichtsjahr, die Beginn des Ausbildungsvertrages in (t-3) oder früher hatten}}{\text{Anzahl der begonnenen Ausbildungsverträge im Vorvorvorjahr (t-3)}} \cdot 100$$

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung 2013c: 25.

Dieser Berechnungsweise liegen die Individualdaten der Berufsbildungsstatistik zugrunde.<sup>7</sup> Dabei werden die Lösungen des aktuellen Berichtsjahrs nach dem jeweiligen Jahr des Beginns des gelösten Ausbildungsvertrags unterschieden. Für die einzelnen Beginnjahre werden Teilquoten ermittelt, die zur Lösungsquote summiert werden (Bundesinstitut für Berufsbildung 2011: 181 ff.).

Im Jahr 2012 sank in Thüringen die Lösungsquote über alle Ausbildungsberufe auf 29,1 Prozent (Vorjahr: 29,6 %). Abbildung 4 stellt die Entwicklung der Lösungsquote in Thüringen, den neuen Ländern einschließlich Berlin und Deutschland seit 2002 gegenüber. Es zeigt sich seit Mitte der 2000er-Jahre ein kontinuierliches Ansteigen der Quote bis 2011. Dennoch ist bemerkenswert, dass seit dem Jahr 2005 die Thüringer Lösungsquote – mit Ausnahme des Jahres 2010 – unter dem Durchschnitt der neuen Länder und Berlin lag.

**Abbildung 4: Entwicklung der Lösungsquote in Thüringen, den neuen Ländern und Berlin sowie Deutschland 2002 bis 2012 (in Prozent)**



Anm.: Berechnung der Lösungsquote ab 2010 nach dem neuen Schichtenmodell, vorher nach dem alten Schichtenmodell und dem Dreijahresdurchschnitt. Für das Jahr 2007 wurde wegen der Revision der Berufsbildungsstatistik keine Quote berechnet.

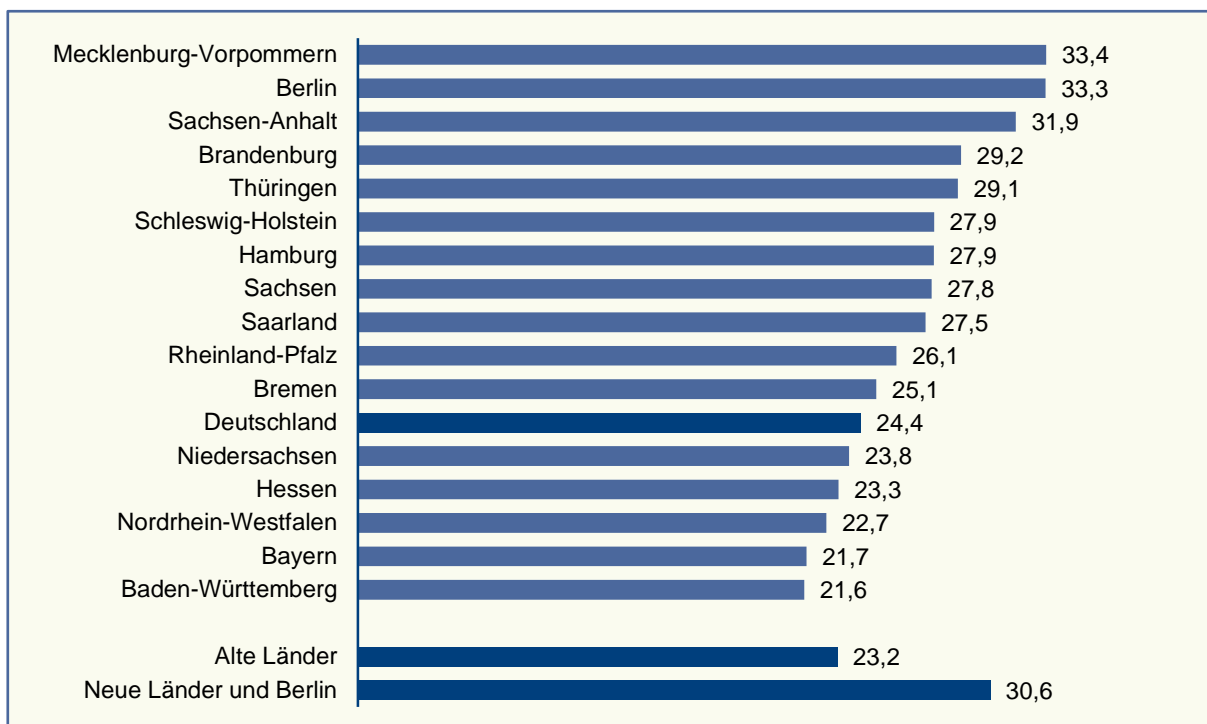
Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Darstellung.

Im Bundesländervergleich hatte Thüringen eine der höchsten Lösungsquoten nach Mecklenburg-Vorpommern, Berlin, Sachsen-Anhalt und Brandenburg. Abbildung 5 zeigt, dass es beträchtliche Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern gab. Diese Bandbreite deutet darauf hin, dass eine Vielzahl von Faktoren das Niveau der Lösungsquote beeinflusst. In allen neuen Ländern lag die Lösungsquote über dem Bundesdurchschnitt, aber auch in Berlin, Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz und im Saarland fiel sie höher aus als 24,4 Prozent.

<sup>7</sup> Nach dem *alten* Schichtenmodell wurde die Lösungsquote auf Basis von Aggregatdaten der Berufsbildungsstatistik berechnet.



**Abbildung 5: Lösungsquote nach Bundesländern 2012 (in Prozent)**

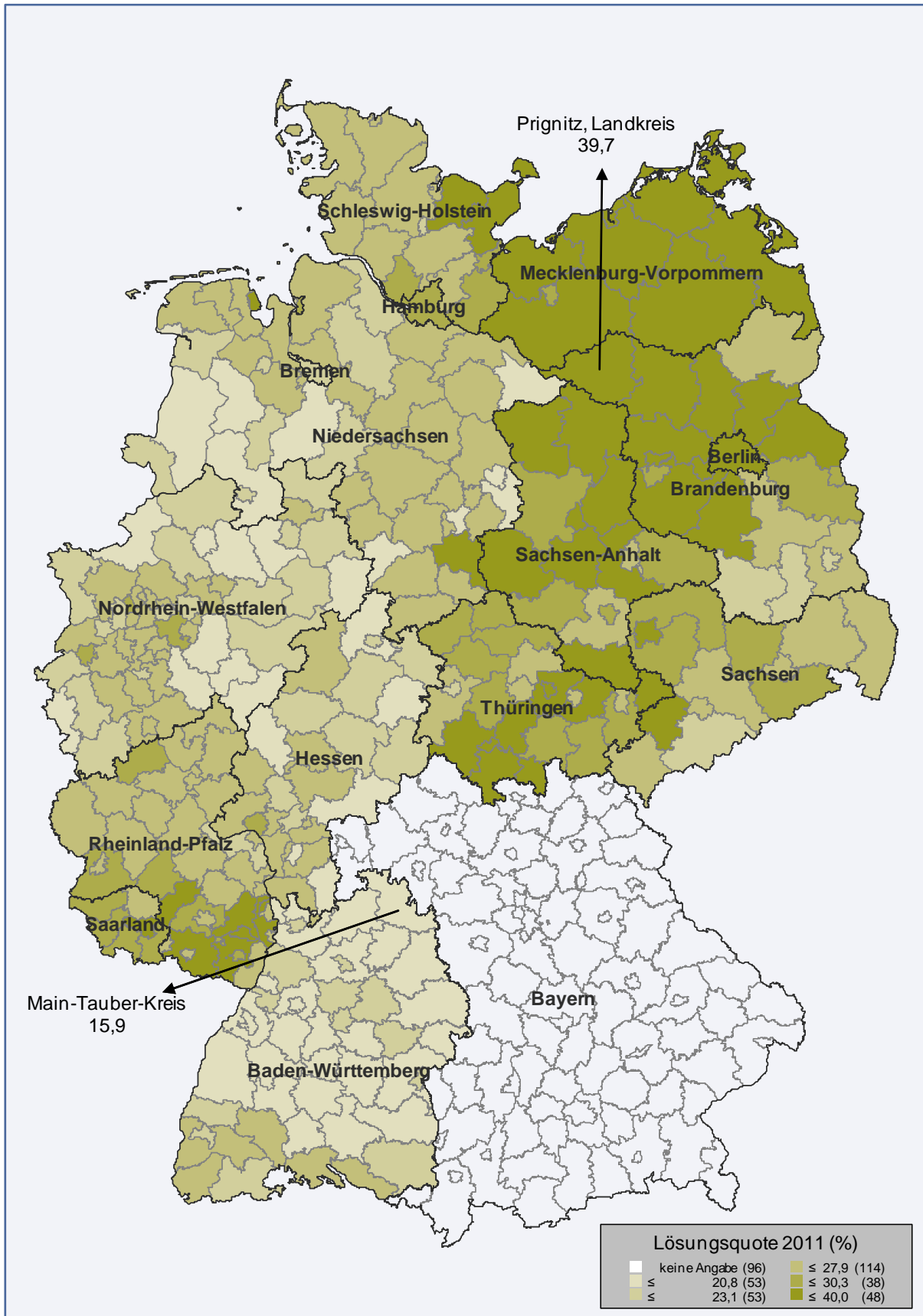


Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Darstellung.

Seit Mitte 2013 kann im Internet auf die „Kommunale Bildungsdatenbank“ ([www.bildungsmonitoring.de](http://www.bildungsmonitoring.de)) zugegriffen werden. Mit dieser Datenbank machen die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder Daten aus dem Bildungsbereich in kleinräumiger Gliederung (Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise) zugänglich. Datengrundlage sind verschiedene amtliche Statistiken, u. a. die Schulstatistik, die Berufsbildungsstatistik und die Hochschulstatistik. Erstmals wurden, beginnend mit dem Berichtsjahr 2010, die Quoten der vorzeitigen Vertragslösungen auf Kreisebene<sup>8</sup> veröffentlicht. Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Studie lagen bundesweit die Quoten für das Jahr 2012 noch nicht vor. Wie Karte 1 zeigt, variierten die Lösungsquoten auf der Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte noch stärker als auf Landesebene. Im Jahr 2011 verzeichnete der Landkreis Prignitz (im Nordwesten von Brandenburg) mit 39,7 Prozent die höchste Quote, der Main-Tauber-Kreis (im Norden von Baden-Württemberg) hatte mit 15,9 Prozent die niedrigste Quote. In den meisten ostdeutschen Kreisen lagen die Lösungsquoten über dem Bundesdurchschnitt von 24,4 Prozent, der bei dieser Betrachtung als Referenzgröße galt. Besonders hohe Quoten verzeichneten – neben dem oben genannten Landkreis Prignitz – die Landkreise Sonneberg, Vorpommern-Rügen, Nordwestmecklenburg, Harz, Altmarkkreis Salzwedel, die Stadt Weimar, die Landkreise Rostock, Weimarer Land und Schmalkalden-Meiningen. In den alten Ländern konzentrierten sich überdurchschnittlich hohe Quoten auf Kreise in Rheinland-Pfalz und im Saarland: Dies betraf die Landkreise Bad Dürkheim, Neunkirchen, Südwestpfalz, Südliche Weinstraße und die Stadt Neustadt an der Weinstraße.

<sup>8</sup> Daten für die Kreise des Freistaates Bayern für die Jahre 2010 und 2011 liegen nicht vor.

Karte 1: Lösungsquote nach Kreisen in Deutschland 2011 (in Prozent)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank; eigene Darstellung.

Derartige Regionen waren aber auch in anderen westdeutschen Flächenländern (ohne Bayern) zu finden, zum Beispiel: Plön, Ostholstein, Lübeck (Schleswig-Holstein), Goslar, Wilhelmshaven, Bremerhaven (Niedersachsen), Oberhausen, Ennepe-Ruhr, Mönchengladbach (Nordrhein-Westfalen), Wiesbaden, Groß-Gerau, Darmstadt-Dieburg (Hessen), Konstanz, Breisgau-Hochschwarzwald, Lörrach (Baden-Württemberg).

Lösungsquoten, die unter dem Durchschnitt lagen, wurden in den neuen Ländern in folgenden Kreisen registriert: Erzgebirgskreis, Oberspreewald-Lausitz, Elbe-Elster, Sömmerda, Mittelsachsen und in den kreisfreien Städten Eisenach, Cottbus und Chemnitz.

Der Frage, wodurch die regional unterschiedlichen Lösungsquoten verursacht werden, wird in dieser Studie nicht nachgegangen. Das sollte Gegenstand künftiger Untersuchungen sein. Dabei sollte der Fokus auf die strukturellen Rahmenbedingungen (u. a. Branchen- und Betriebsgrößenstruktur) und die ökonomische Situation in den Regionen (Fuchs/Wesling/Weyh 2014) gerichtet und untersucht werden, inwieweit diese zur Erklärung der regionalen Unterschiede beitragen.

## **2.5 Geringeres Lösungsrisiko bei Auszubildenden mit höheren Schulabschlüssen**

Wie in den Vorjahren beendeten 2012 junge Frauen häufiger als Männer das Ausbildungsverhältnis vor dem regulären Ausbildungsende. Während die Lösungsquote der Männer 28,6 Prozent betrug, war sie bei den Frauen mit 30,0 Prozent 1,4 Prozentpunkte höher. Daraus kann gefolgert werden, dass Frauen meistens eher bereit sind, eine nicht befriedigende Ausbildungssituation nachträglich zu korrigieren. Aufgrund ihrer besseren schulischen Vorbildung verfügen sie über mehr Ausbildungsalternativen als Männer (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2007: 137). Eine weitere Erklärung für das höhere Lösungsrisiko der Frauen könnte sein, dass diese weniger als junge Männer eine Ausbildung im Wunschberuf beginnen konnten: Der BIBB-Schulabgängerbefragung 2012 zufolge unterzeichneten bundesweit 78 Prozent der Ausbildungsanfängerinnen einen Ausbildungsvertrag im Wunschberuf gegenüber 82 Prozent der Ausbildungsanfänger (Bundesinstitut für Berufsbildung 2013a: 86). Im Allgemeinen ist die Lösungswahrscheinlichkeit größer, wenn der Ausbildungsberuf nicht dem Wunschberuf entspricht (Beicht/Walden 2013: 8).

Maßgeblichen Einfluss auf die Höhe der Vertragslösungsquote übt die schulische Vorbildung der Auszubildenden aus. Auszubildende mit höheren Schulabschlüssen verzeichnen ein weitaus geringeres Lösungsrisiko als die übrigen Schulabschlussgruppen. So betrug im Berichtsjahr 2012 die Lösungsquote bei den Ausbildungsverträgen mit Hochschul-/Fachhochschulreife 14,8 Prozent und mit Realschul- oder gleichwertigem Abschluss 27,6 Prozent. Demgegenüber betrug sie bei den Ausbildungsverträgen mit Hauptschulabschluss 40,4 Prozent und ohne Hauptschulabschluss 42,9 Prozent.<sup>9</sup> Diese Reihenfolge der Schulabschlussgruppen ergab sich auch für männliche Auszubildende. Bei den Frauen verzeichneten diejenigen mit Hauptschulabschluss die höchste Lösungsquote. Tabelle 3 verschafft ei-

---

<sup>9</sup> Die Lösungsquote der Ausbildungsverträge mit Abschlüssen, die im Ausland erworben wurden und nicht zuzuordnen waren, betrug 15,9 Prozent.

nen Überblick über das Lösungsrisiko nach Geschlecht und Schulabschlussgruppen in Thüringen im Jahr 2012.

**Tabelle 3: Lösungsquote nach Geschlecht und Schulabschluss in Thüringen 2012 (in Prozent)**

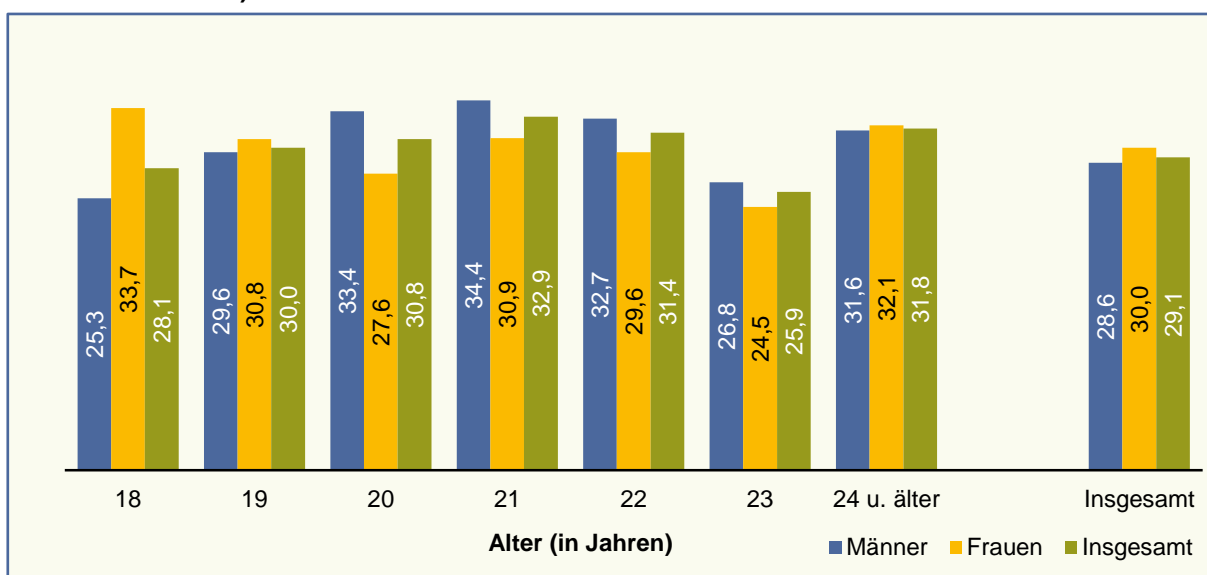
Geschlecht	Höchster allgemeinbildender Abschluss				
	Insgesamt	Ohne Hauptschulabschluss	Hauptschulabschluss	Realschulabschluss	Hochschul-/ Fachhochschulreife
Männer	28,6	45,6	39,0	26,0	13,7
Frauen	30,0	37,8	43,8	30,2	16,1
Insgesamt	29,1	42,9	40,4	27,6	14,8

Quelle: Statistisches Bundesamt.

Aus Untersuchungen von Baethge et al. (2011: 209 ff.) geht hervor, dass schulische Vorbildung und Ausbildungsberuf „jeweils eine eigenständige Einflusskraft“ auf die Höhe der Vertragslösungsquote ausüben. Unabhängig von der Schulbildung wirken auch „die den Ausbildungsberufen immanenten Lösungsrisiken“. <sup>10</sup> Der Berufseffekt lässt sich zum Beispiel durch die Tätigkeit oder eine kleinbetriebliche Ausbildungsorganisation erklären (Baethge et al. 2011: 211).

Weiterhin stellte sich heraus, dass vorzeitige Vertragslösungen in Thüringen im Jahr 2012 häufiger von Auszubildenden im Alter von 21 und 22 Jahren vorgenommen wurden, ihre Lösungsquote betrug 32,9 Prozent und 31,4 Prozent. Bei den älteren Auszubildenden (31,8 %) war das Lösungsrisiko ebenfalls vergleichsweise hoch. Die Berechnung der Lösungsquoten für die einzelnen Altersgruppen ergab folgendes Bild (vgl. Abbildung 6):

**Abbildung 6: Lösungsquote nach dem Alter der Auszubildenden in Thüringen 2012 (in Prozent)**



Quelle: Statistisches Bundesamt; Sonderauswertung; eigene Darstellung.

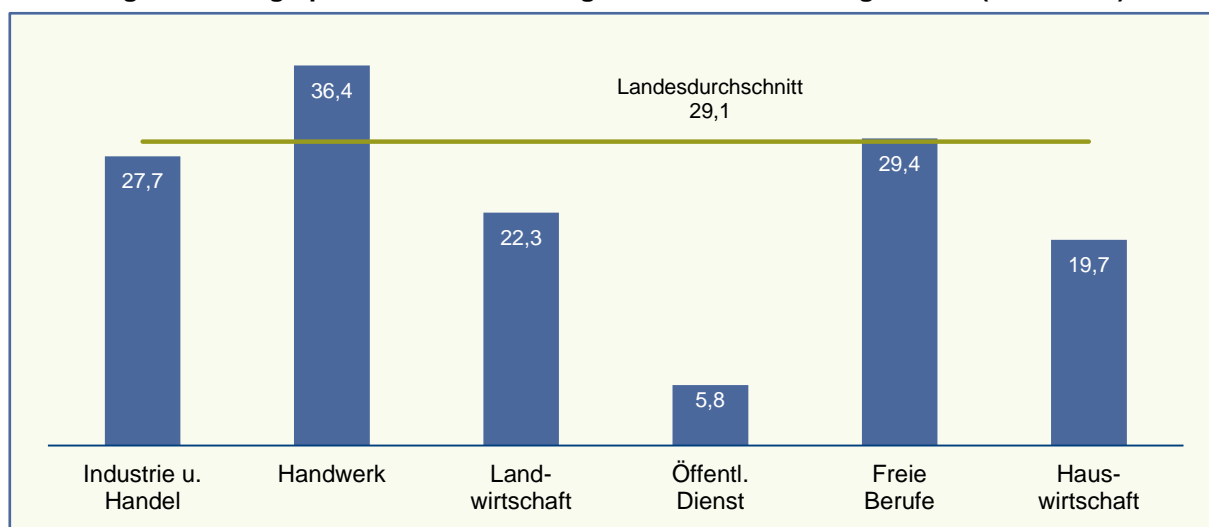
<sup>10</sup> Vgl. auch Beicht/Walden 2013: 2.

Die Lösungsquote von überwiegend öffentlich geförderten Ausbildungsverhältnissen lag mit 35,2 Prozent über der durchschnittlichen Lösungsquote in Thüringen im Jahr 2012. Im Vergleich dazu betrug die Quote bei den nicht geförderten bzw. überwiegend betrieblich finanzierten Ausbildungsverhältnissen 28,1 Prozent. Eine Differenzierung nach der Art der öffentlichen Förderung ergab folgende Lösungsquoten: Sonderprogramm des Bundes/des Landes 28,4 Prozent, außerbetriebliche Ausbildung für sozial Benachteiligte bzw. Lernbeeinträchtigte 42,3 Prozent und Ausbildung für Menschen mit Behinderungen (Reha) 27,4 Prozent. Bei Auszubildenden, die eine geförderte Ausbildung vorzeitig beenden, kann dies auch positive Gründe haben, nämlich dann, wenn diese Jugendlichen in eine betriebliche oder eine schulische Ausbildung wechseln. Inwieweit dies zutrifft, ist nicht bekannt, da über den Verbleib dieser Jugendlichen in der amtlichen Berufsbildungsstatistik keine Angaben vorliegen.

## 2.6 Überdurchschnittlich hohe Lösungsquote im Handwerk

Eine deutlich über dem Durchschnitt liegende Lösungsquote verzeichnete der Ausbildungsbereich Handwerk mit 36,4 Prozent. Im Bereich Freie Berufe entsprach das Lösungsrisiko ungefähr dem Durchschnitt (29,4 %). Es folgten die Ausbildungsbereiche Industrie und Handel (27,7 %), Landwirtschaft (22,3 %) und Hauswirtschaft (19,7 %) mit Lösungsquoten, die unter dem Durchschnitt lagen. Niedrig fiel die Lösungsquote im Ausbildungsbereich Öffentlicher Dienst aus (5,8 %). Abbildung 7 zeigt die Lösungsquoten nach Ausbildungsbereichen in Thüringen im Jahr 2012.

**Abbildung 7: Lösungsquote nach Ausbildungsbereichen in Thüringen 2012 (in Prozent)**



Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Darstellung.

Auf Bundesebene kann ein Zusammenhang zwischen dem Geschlechteranteil in den einzelnen Ausbildungsbereichen und der Höhe der Lösungsquote nachgewiesen werden (Bundesinstitut für Berufsbildung 2012a: 172): In Ausbildungsbereichen, in denen Frauen – gemessen an der Zahl der Auszubildenden – weniger häufig präsent sind als Männer (Industrie/Handel, Handwerk, Landwirtschaft), fallen die Lösungsquoten der Frauen besonders hoch aus. Ebenso fallen die Lösungsquoten der Männer in den Bereichen vergleichsweise hoch aus, in denen ihr Anteil an den Auszubildenden geringer ist (Öffentlicher Dienst, Freie Berufe, Hauswirtschaft). Wie Tabelle 4 zeigt, lässt sich dieser Zusammenhang für Thüringen so

eindeutig nicht nachweisen, er existierte lediglich in den Bereichen Industrie/Handel und Handwerk (Frauenanteil: 34,9 % und 21,2 %) sowie im Bereich Hauswirtschaft (Männeranteil: 11,1 %).

**Tabelle 4: Lösungsquote nach Geschlecht und Ausbildungsbereichen in Thüringen 2012 (in Prozent)**

Geschlecht	Insgesamt	Industrie/ Handel	Handwerk	Landwirt- schaft	Öffentl. Dienst	Freie Berufe	Hauswirt- schaft
Männer	28,6	26,4	35,0	23,1	4,6	26,6	20,6
Frauen	30,0	29,7	40,3	20,6	6,1	29,6	19,6
Insgesamt	29,1	27,7	36,4	22,3	5,8	29,4	19,7

Quelle: Statistisches Bundesamt.

## 2.7 Beliebte Ausbildungsberufe mit hohen Lösungsquoten

Die Analyse der Lösungsquoten nach Ausbildungsberufen bezieht sich in dieser Studie auf Berufe mit mehr als 100 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im Jahr 2012. Abbildung 8 illustriert, dass die Lösungsquoten zwischen den einzelnen Ausbildungsberufen stark variierten. Es zeigte sich, dass in einigen Berufen die Lösungsquoten besonders hoch ausfielen; das betraf überwiegend Produktionsberufe und primäre Dienstleistungsberufe (Handels- und Bürotätigkeiten, allgemeine Dienste wie Bewirten, Lagern, Transportieren, Reinigen). Für die Berufe Friseur/-in und Koch/Köchin wurden Lösungsquoten von über 50 Prozent berechnet<sup>11</sup>, somit war die Lösungswahrscheinlichkeit deutlich höher als in anderen Berufen. Weit über dem Durchschnitt lagen auch die Quoten für Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk, Anlagenmechaniker/-in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, Hotelfachmann/-fachfrau, Elektroniker/-in (Handwerk), Fachlagerist/-in, Konstruktionsmechaniker/-in und Verkäufer/-in; hierbei handelt es sich um Berufe, die sowohl im Bereich Industrie und Handel als auch im Bereich Handwerk ausgebildet werden. Die meisten der genannten Berufe verzeichneten auch in den Vorjahren hohe Lösungsquoten. Einige der Ausbildungsberufe mit überdurchschnittlich hohen Lösungsquoten (Verkäufer/-in, Bürokaufmann/-kauffrau, Elektroniker/-in, Maschinen- und Anlagenführer/-in, Koch/Köchin, Fachlagerist/-in, Friseur/-in, Hotelfachmann/-fachfrau) zählten zu den 20 am stärksten besetzten Ausbildungsberufen des dualen Systems in Thüringen im Jahr 2012 (vgl. Abbildung 2). Relativ stabile Ausbildungsverhältnisse waren für die Berufe mit deutlich unter dem Durchschnitt liegenden Lösungsquoten charakteristisch. Dazu gehörten Elektroniker/-in für Betriebstechnik, Bankkaufmann/-kauffrau, Werkzeugmechaniker/-in, Industriekaufmann/-kauffrau und Industriemechaniker/-in.

<sup>11</sup> In manchen Fällen werden Lösungsquoten von über 50 Prozent vom BIBB nicht ausgewiesen, da die Wahrscheinlichkeit eines Artefakts u. a. aufgrund von Meldeproblemen nicht ausgeschlossen werden kann (Bundesinstitut für Berufsbildung 2013c: 27). In den vorliegenden Fällen kann davon ausgegangen werden, dass die berechneten Lösungsquoten real sind.

**Abbildung 8: Lösungsquote nach Ausbildungsberufen in Thüringen 2012 (in Prozent)**  
(nur Berufe mit mehr als 100 Neuabschlüssen im Jahr 2012)



Anm.: Die einzelnen Ausbildungsberufe umfassen jeweils alle Fachrichtungen und alle Ausbildungsbereiche. Die Lösungsquoten wurden auf der Grundlage des Schichtenmodells berechnet. Der Beruf Elektroniker fällt in den Zuständigkeitsbereich Handwerk, hingegen wird der Beruf Elektroniker für Betriebstechnik vorrangig in der Industrie ausgebildet. Es handelt sich um zwei eigenständige Berufe.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung; Thüringer Landesamt für Statistik; eigene Darstellung.

Eine Differenzierung der Lösungsquoten nach Berufen und Geschlecht ergab bei den Männern überdurchschnittlich hohe Lösungsquoten für die Berufe Koch, Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, Elektroniker (Handwerk), Verkäufer, Fachlagerist, Konstruktionsmechaniker, Tischler sowie Maschinen- und Anlagenführer. Demgegenüber hatten die Berufe Elektroniker für Betriebstechnik, Industriekaufmann und Werkzeugmechaniker die niedrigsten Lösungsquoten (vgl. Tabelle 5). Bei den Frauen hatten die Berufe Friseurin, Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk, Hotelfachfrau, Verkäuferin und Bürokauf-

frau das höchste Lösungsrisiko, als relativ stabil erwies sich der Ausbildungsverlauf insbesondere bei den Berufen Bankkauffrau und Industriekauffrau.

**Tabelle 5: Lösungsquote nach Berufen und Geschlecht in Thüringen (in Prozent)**  
(nur Berufe mit mehr als 100 Neuabschlüssen im Jahr 2012)

Beruf	Lösungsquote
<b>Männer</b>	
Koch (IH/HwEx)	50,4
Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik (IH/Hw)	43,4
Elektroniker (alle FR - Hw)	41,2
Verkäufer (IH/HwEx)	38,0
Fachlagerist (IH/HwEx)	37,7
Konstruktionsmechaniker (Monoberuf) (IH/HwEx)	35,1
Tischler (Hw)	32,2
Maschinen- und Anlagenführer (IH/HwEx)	29,5
Kraftfahrzeugmechatroniker (IH/Hw)	28,1
Fachkraft für Lagerlogistik (IH/HwEx)	25,1
Landwirt (Lw)	23,9
Verfahrensmechaniker für Kunststoff- und Kautschuktechnik (ggf. mit Vorgänger) (IH/HwEx)	23,9
Zerspanungsmechaniker (Monoberuf) (IH/HwEx)	23,4
Kaufmann im Einzelhandel (IH/HwEx)	21,6
Mechatroniker (IH/HwEx)	17,2
Kaufmann im Groß- und Außenhandel (alle FR - IH/HwEx)	15,0
Industriemechaniker (Monoberuf) (IH/HwEx)	14,7
Werkzeugmechaniker (Monoberuf) (IH/HwEx)	12,7
Industriekaufmann (IH/HwEx)	12,5
Elektroniker für Betriebstechnik (IH/HwEx)	8,3
<b>Insgesamt</b>	<b>28,6</b>
<b>Frauen</b>	
Friseurin (Hw)	53,4
Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk (IH/HwEx + alle SP)	48,0
Hotelfachfrau (IH/HwEx)	42,5
Verkäuferin (IH/HwEx)	33,9
Bürokauffrau (IH/HwEx)	31,1
Kauffrau für Bürokommunikation (IH/HwEx)	27,7
Zahnmedizinische Fachangestellte (FB)	26,7
Kauffrau im Einzelhandel (IH/HwEx)	24,3
Industriekauffrau (IH/HwEx)	16,3
Bankkauffrau (IH)	7,5
<b>Insgesamt</b>	<b>30,0</b>

Anm.: Für die Ausbildungsbereiche wurden folgende Abkürzungen verwendet: IH: Industrie und Handel; Hw: Handwerk; HwEx: IH-Beruf im Handwerk ausgebildet; IHEx: Hw-Beruf in IH-Betrieb ausgebildet; Lw: Landwirtschaft; ÖD: Öffentlicher Dienst; FB: Freie Berufe; FR: Fachrichtung; SP: Schwerpunkt.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung.

Die in Abbildung 8 dargestellten Lösungsquoten beziehen sich immer auf alle Ausbildungsbereiche, in denen die einzelnen Berufe ausgebildet werden. Im Rahmen dieser Studie wurde der Frage nachgegangen, ob ein und derselbe Beruf je nach Ausbildungsbereich unterschiedliche Lösungsquoten aufweist. Zur Darstellung dieses Sachverhalts bietet sich aufgrund der vorliegenden Fallzahlen der Ausbildungsberuf „Bürokaufmann/Bürokauffrau“ an. Bei der Betrachtung der Jahre 2009 bis 2012 zeigte sich für Deutschland, die alten und die neuen Länder eine höhere Lösungsquote im Ausbildungsbereich Handwerk als im Bereich Industrie und Handel. Diese Aussage traf für die Jahre 2009 bis 2011 auch für Thüringen zu, jedoch 2012 änderte sich das Bild: Mit 318 Neuabschlüssen im Jahr 2012 wurde dieser Be-



ruf hauptsächlich im Bereich Industrie und Handel ausgebildet, die Lösungsquote betrug 33,5 Prozent. 78 neue Ausbildungsverträge wurden im Handwerk abgeschlossen, die Lösungsquote belief sich auf 26,0 Prozent. Die Frage, warum 2012 die Lösungswahrscheinlichkeit im Handwerk geringer war als in Industrie und Handel, kann im Rahmen dieser Studie nicht beantwortet werden. Es bleibt abzuwarten, wie sich die betreffenden Lösungsquoten künftig entwickeln werden.

Allgemein lässt sich ableiten, dass die betrieblichen Rahmenbedingungen die Lösungswahrscheinlichkeit beeinflussen. Es ist empirisch belegt, dass vorzeitige Vertragslösungen in Kleinbetrieben häufiger vorkommen als in größeren Betrieben (Schöngen 2003). Das bestätigte auch das BIBB-Qualifizierungspanel 2011, wonach das Lösungsrisiko bei Betrieben mit bis zu 19 Beschäftigten höher ist als bei größeren Unternehmen (Bundesinstitut für Berufsbildung 2012c). Im Unterschied zur Industrie ist das Handwerk eher kleinbetrieblich strukturiert; das bedeutet, dass der Meister oftmals die einzige Bezugsperson für den Auszubildenden ist. Schöngen (2003: 8) zufolge zeigten sich Konflikte der Auszubildenden mit Ausbildern und Betriebsinhabern besonders häufig in Kleinbetrieben. Mischler (2014: 46) verweist ebenfalls auf ein besonderes Risiko zwischenmenschlicher Konflikte im Ausbildungsbereich Handwerk. Stamm (2012: 19, 22) stellt fest, dass in stärkerem Maße als in den bisherigen Forschungsarbeiten die betrieblichen Ausbildungsmerkmale (zum Beispiel pädagogische Fähigkeiten der Ausbilder, Lob und Anerkennung gegenüber den Auszubildenden, Abwechslungsreichtum in der Arbeit) als eine weitere Erklärungsvariable für vorzeitige Vertragslösungen herangezogen werden müssten. Dementsprechend sollte untersucht werden, durch welche Faktoren sich Betriebe mit Ausbildungsvertragslösungen von solchen ohne Lösungen unterscheiden (Stamm 2012: 25).

Werden darüber hinaus die Lösungsquoten für die in Abbildung 8 dargestellten Ausbildungsberufe mit dem jeweiligen Bundesdurchschnitt verglichen, zeichnet sich ab, dass die Quoten in Thüringen über dem Bundesmittel lagen.

Die Gegenüberstellung der Lösungsquoten mit den Anteilen der überwiegend öffentlich geförderten Ausbildung in den (in Abbildung 8 dargestellten) Ausbildungsberufen zeigt: Bei Berufen mit einer unter dem Durchschnitt liegenden Lösungsquote wurde die Ausbildung überhaupt nicht oder nur zu einem relativ geringen Anteil<sup>12</sup> aus öffentlichen Mitteln finanziert. Zum Beispiel wurde die Ausbildung im Beruf Werkzeugmechaniker/-in ausschließlich betrieblich finanziert; die Ausbildung zu Kaufleuten im Einzelhandel wurde zu 1,7 Prozent aus öffentlichen Mitteln gefördert. Demgegenüber wurden Ausbildungsverhältnisse mit überdurchschnittlich hoher Lösungsquote stärker öffentlich gefördert. Beispielsweise lag der Anteil der öffentlichen Förderung bei der Ausbildung in den Berufen Fachlagerist/-in bei 48,5 Prozent und Verkäufer/-in bei 31,3 Prozent (vgl. Abbildung 9).

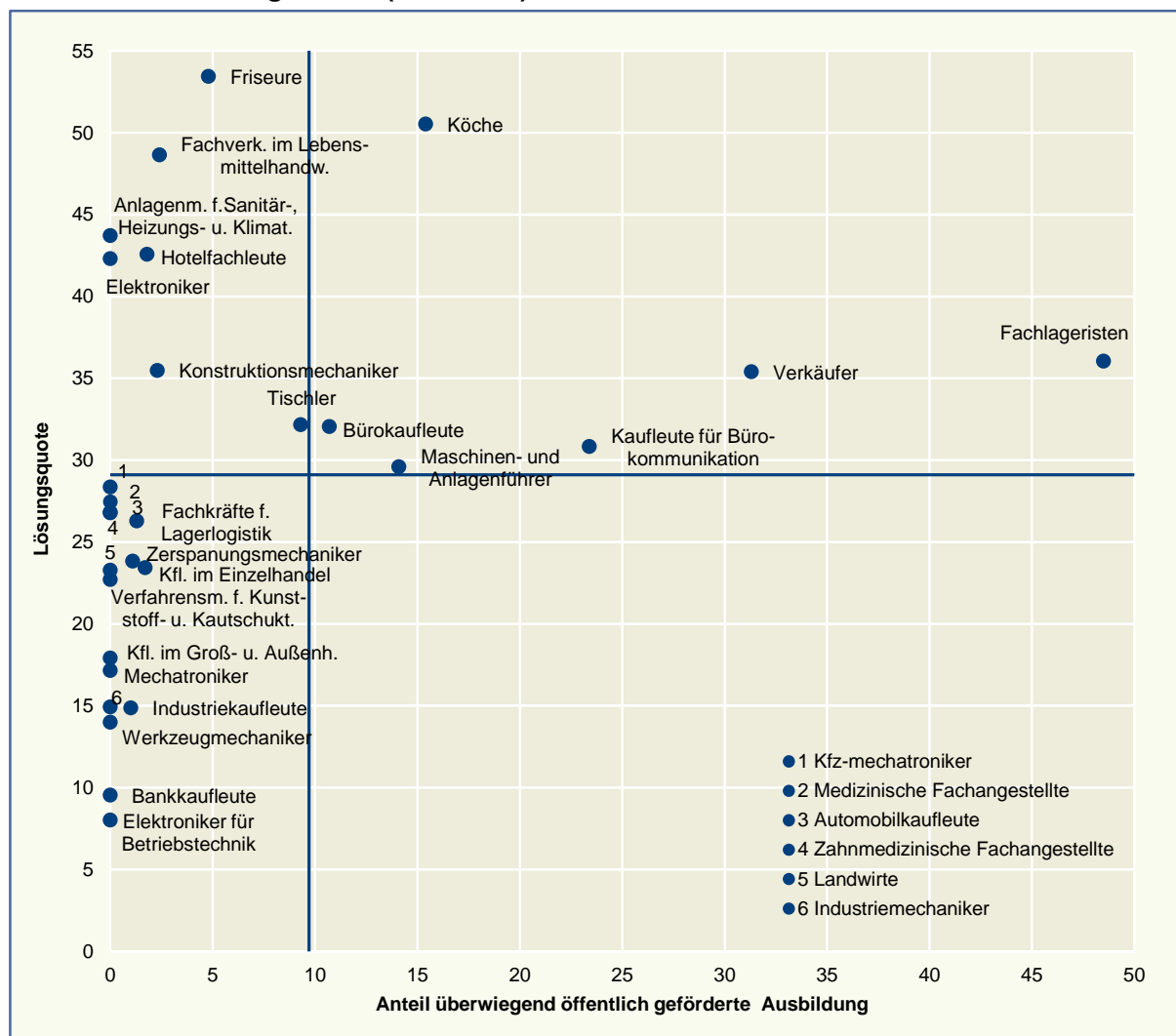
Multivariate Zusammenhangsanalysen des BIBB auf der Grundlage eines Kohortendatensatzes der Anfänger/-innen des Berichtsjahres 2008 in Deutschland bestätigen, dass eine höhere relative Lösungswahrscheinlichkeit bei Ausbildungsverträgen mit maximal Haupt-

---

<sup>12</sup> Anteil liegt in der Regel unter dem durchschnittlichen Anteil an überwiegend öffentlich finanzierter Ausbildung von 9,7 % in Thüringen; mit Ausbildung nach § 66 BBiG/§ 42m HwO.

schulabschluss, in Handwerksberufen, in Ostdeutschland, bei überwiegend öffentlich geförderten Ausbildungsverhältnissen, bei ausländischen Auszubildenden, in primären Dienstleistungsberufen und in sehr geringem Maße bei Frauen und in freien Berufen auftritt (Bundesinstitut für Berufsbildung 2013a: 193).<sup>13</sup> Ähnlich fallen auch die Befunde für Thüringen aus.

**Abbildung 9: Lösungsquote und Anteil der überwiegend öffentlich geförderten Ausbildung in Thüringen 2012 (in Prozent)**



Anm.: Die Linien kennzeichnen den jeweiligen Landesdurchschnitt.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung; eigene Darstellung.

## 2.8 Vorzeitige Lösungen nach Kammerbezirken

Eine tiefere regionale Betrachtung der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge ist nach Kammerbezirken möglich. In Tabelle 6 werden ausgewählte Indikatoren aus der Berufsbildungsstatistik nach Kammern und anderen für die Berufsausbildung zuständigen Stellen dargestellt. Die statistische Analyse macht sichtbar, dass ein Rückgang der Zahl der Neuabschlüsse von 2011 zu 2012 in fast allen Kammerbezirken/zuständigen Bereichen zu be-

<sup>13</sup> Die Variablen sind nach ihrer abnehmenden Effektstärke sortiert.

obachten war, Ausnahmen bildeten die Industrie- und Handelskammer (IHK) Südthüringen Suhl und der Bereich Landwirtschaft. Auch die Zahl der vorzeitigen Lösungen verringerte sich in den meisten Kammern/zuständigen Bereichen, insbesondere im Bereich Industrie und Handel.

**Tabelle 6: Auszubildende, Neuverträge und vorzeitige Vertragslösungen nach Kammerbezirken in Thüringen 2012**

Kammerbezirk	Auszubildende		Neuverträge		Vorzeitige Lösungen	
	2012	Veränderung zum Vorjahr	2012	Veränderung zum Vorjahr	2012	Veränderung zum Vorjahr
<i>Industrie u. Handel</i>						
IHK Erfurt	9.723	-816	3.819	-267	1.224	-36
IHK Ostthüringen zu Gera	5.316	-486	2.031	-159	651	-63
IHK Südthüringen Suhl	3.042	-198	1.245	21	417	-63
<i>Handwerk</i>						
HWK Erfurt	3.648	-420	1.386	-75	597	-27
HWK für Ostthüringen (Gera)	2.034	-279	678	-69	315	-51
HWK Südthüringen (Suhl)	1.434	-153	519	-15	237	-39
<i>Landwirtschaft</i>	1.092	-105	414	3	102	-42
<i>Öffentlicher Dienst</i>	819	-132	249	-36	18	9
<i>Freie Berufe*</i>	1.209	-39	435	-21	153	-6
<i>Hauswirtschaft</i>	459	-9	156	-21	36	-36
<b>Insgesamt</b>	<b>28.776</b>	<b>-2.637</b>	<b>10.932</b>	<b>-639</b>	<b>3.750</b>	<b>-354</b>

\* Ärztekammer, Apothekerkammer, Notarkammer, Rechtsanwaltskammer, Patentanwaltskammer; Steuerberaterkammer, Tierärztekammer, Zahnärztekammer

Anm.: Aus Datenschutzgründen sind alle Absolutwerte auf ein Vielfaches von 3 gerundet; der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen.

Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen.

Allerdings sank bei der Industrie- und Handelskammer Erfurt und der Handwerkskammer (HWK) Erfurt die Zahl der Lösungen prozentual schwächer als die der Neuabschlüsse, was sich in steigenden Lösungsquoten niederschlug. Anders verlief die Entwicklung bei den Industrie- und Handelskammern sowie Handwerkskammern Ostthüringen und Südthüringen: Die Zahl der Lösungen sank prozentual stärker als die der Neuabschlüsse, dies bewirkte ein Sinken der Lösungsquote (vgl. Tabelle 7).

**Tabelle 7: Lösungsquote in ausgewählten Kammern in Thüringen (in Prozent)**

Kammerbezirk	Vertragslösungsquote	
	2011	2012
<i>Industrie u. Handel</i>		
IHK Erfurt	26,5	27,5
IHK Ostthüringen zu Gera	27,4	26,9
IHK Südthüringen Suhl	32,0	29,5
<i>Handwerk</i>		
HWK Erfurt	35,1	35,8
HWK für Ostthüringen (Gera)	37,4	36,2
HWK Südthüringen (Suhl)	40,6	37,9

Quelle: Statistisches Bundesamt: Sonderauswertung.

## 2.9 Lösungsquote nach Kreisen

Wie in Abschnitt 2.4 erläutert, veröffentlichen die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder Daten zu den Lösungsquoten auf Kreisebene bis zum Jahr 2011. Tabelle 8 zeigt die Vertragslösungsquoten nach Kreisen in Thüringen in den Jahren 2010 und 2011.

**Tabelle 8: Lösungsquote nach Kreisen in Thüringen (in Prozent)**

	Vertragslösungsquote					
	2010			2011		
	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
<b>Thüringen</b>	<b>27,7</b>	<b>26,4</b>	<b>29,6</b>	<b>29,6</b>	<b>28,5</b>	<b>31,4</b>
Erfurt	28,0	26,1	30,2	27,9	27,9	28,1
Gera	32,0	33,6	29,8	27,9	26,3	29,8
Jena	26,8	25,8	28,2	24,5	23,9	25,2
Suhl	27,2	28,1	26,3	32,9	38,2	26,5
Weimar	34,4	34,9	33,6	35,8	29,8	41,5
Eisenach	25,3	20,6	30,3	22,3	19,7	25,4
Eichsfeld	24,5	22,3	29,0	28,6	29,3	26,9
Nordhausen	25,4	26,3	24,0	28,6	24,3	35,4
Wartburgkreis	23,7	22,2	26,1	25,1	25,4	24,6
Unstrut-Hainich-Kreis	24,3	24,7	23,6	29,9	28,9	31,3
Kyffhäuserkreis	25,4	21,7	30,9	28,9	28,9	29,2
Schmalkalden-Meiningen	35,1	34,8	35,6	34,8	33,2	37,6
Gotha	25,6	25,4	25,9	29,8	30,0	29,5
Sömmerda	28,1	28,3	27,7	23,3	22,5	25,4
Hildburghausen	25,2	25,5	24,2	33,0	29,6	43,0
Ilm-Kreis	29,6	27,7	33,4	30,6	28,8	35,0
Weimarer Land	23,1	20,2	28,6	35,2	31,3	44,4
Sonneberg	27,6	29,0	24,7	37,4	36,0	39,7
Saalfeld-Rudolstadt	28,1	22,3	37,3	30,2	28,6	32,8
Saale-Holzland-Kreis	26,8	22,3	34,3	32,3	30,8	34,7
Saale-Orla-Kreis	25,8	23,3	30,3	29,4	26,9	34,9
Greiz	26,1	26,7	24,9	28,6	28,9	27,9
Altenburger Land	29,7	29,1	30,6	33,4	30,4	39,6

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik.

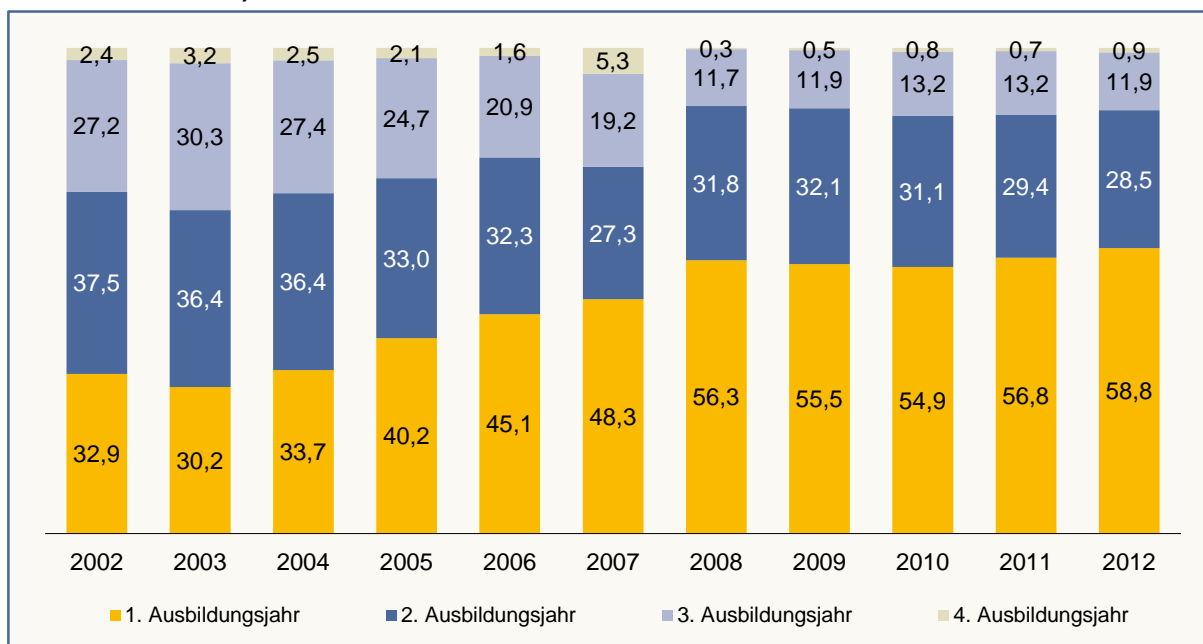
Es wird deutlich, dass die Vertragslösungsquote bei der Mehrheit der Kreise stieg, Ausnahmen waren lediglich die Landkreise Schmalkalden-Meiningen und Sömmerda und die kreisfreien Städte Erfurt, Gera, Jena und Eisenach. Im Jahr 2011 verzeichnete der Landkreis Sonneberg mit 37,4 Prozent die höchste Quote, die Stadt Eisenach war mit 22,3 Prozent am unteren Ende der Skala zu finden. In elf von insgesamt 23 Kreisen lag die Vertragslösungsquote unter dem Landesdurchschnitt (Erfurt, Gera, Jena, Eisenach, Sömmerda, Eichsfeld, Nordhausen, Wartburgkreis, Kyffhäuserkreis, Saale-Orla-Kreis, Greiz). Bei der Mehrheit der Kreise war – wie im Landesdurchschnitt – das Lösungsrisiko der Frauen (31,4 %) höher als das der Männer (28,5 %). Zu den Ausnahmen gehörten die kreisfreie Stadt Suhl und die Landkreise Eichsfeld, Wartburgkreis, Gotha und Greiz. Bei Männern betrug die Differenz zwischen der größten (Suhl 38,2 %) und kleinsten (Eisenach 19,7 %) Lösungsquote 18,5 Prozentpunkte. Bei den Frauen streute die Quote zwischen 44,4 Prozent im Landkreis Weimarer Land und 24,6 Prozent im Wartburgkreis.

## **2.10 Nahezu drei Fünftel der Lösungen im ersten Ausbildungsjahr**

Im Jahr 2012 ereigneten sich 2.205 oder 58,8 Prozent der vorzeitigen Vertragslösungen bereits innerhalb des 1. Ausbildungsjahres, darunter 1.224 oder 32,6 Prozent in der Probezeit (maximal 4 Monate). Damit stieg der Anteil der Verträge, die im 1. Ausbildungsjahr gelöst wurden, gegenüber dem Vorjahr um 2 Prozentpunkte. Wie sich die vorzeitigen Lösungen auf die Ausbildungsjahre verteilten, zeigt Abbildung 10. Vertragslösungen in den ersten Ausbildungsmonaten haben verschiedene Ursachen. Einerseits deuten sie darauf hin, dass sich die Erwartungen der Auszubildenden an den gewählten Ausbildungsberuf und/oder Ausbildungsbetrieb nicht erfüllt haben. Die Mehrheit der betroffenen Jugendlichen korrigiert ihre Berufswahl und nimmt erfahrungsgemäß nach kurzer Zeit eine neue Ausbildung auf. Hinzu kommt, dass Jugendliche oftmals mit unklaren Berufsvorstellungen eine Ausbildung beginnen. Viele Jugendliche erleiden einen „Praxischock“. Ein Beispiel hierfür ist der Beruf des Kochs: Mehr als jedes zweite Ausbildungsverhältnis wird vorzeitig gelöst. Viele Jugendliche lassen sich von TV-Kochshows inspirieren, diesen Beruf zu erlernen. TV-Kochshows entsprechen aber keinesfalls der Ausbildungsrealität, die mit körperlich schwerer Arbeit, Stress und hoher Konzentration verbunden ist (vgl. dazu das Interview mit Warden 2013). Hier können Praktika helfen, frühzeitig Einblicke in die Berufs- und Arbeitswelt zu vermitteln. Andererseits wird die hohe Zahl der Vertragslösungen in der Probezeit – einer aktuellen Studie zu Ausbildungsabbrüchen in Hamburg zufolge – vor allem durch individuelles Fehlverhalten der Jugendlichen (u. a. unentschuldigtes Fehlen, häufiges Zuspätkommen) verursacht. Viele Jugendliche hätten Probleme mit „Grundfertigkeiten“ wie Sozialkompetenzen im zwischenmenschlichen Umgang. In solchen Fällen gehen die Lösungen mehrheitlich von den Betrieben aus. Ein weiterer häufig genannter Grund besteht darin, dass sich manche Jugendliche nur schwer an die neue Situation – geregelter Arbeitstag und feste Arbeitsstunden – anpassen können (Oschmiansky/Hunke/Jankowski 2012: 65 f.).

Auf das 2. Ausbildungsjahr entfielen 1.068 oder 28,5 Prozent der Lösungen des Jahres 2012. Auf das 3. und 4. Ausbildungsjahr verteilten sich 480 oder 12,8 Prozent aller vorzeitigen Vertragslösungen. Wenn sich die Vertragslösung im 3. oder im 4. Ausbildungsjahr ereignet, also kurz vor der Prüfung, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, anschließend arbeitslos zu werden (Schöngen 2003: 15).

**Abbildung 10: Vertragslösungen nach Ausbildungsjahren in Thüringen 2002 bis 2012 (in Prozent)**



Anm.: Bei den Angaben in der Abbildung handelt es sich nicht um Lösungsquoten, sondern um die Anteile der Lösungen im jeweiligen Ausbildungsjahr an allen Lösungen im Berichtsjahr.

Quelle: Statistisches Bundesamt; Thüringer Landesamt für Statistik; eigene Darstellung.

Wie aus einer Sonderauswertung des Statistischen Bundesamts hervorgeht, lösten in Thüringen Frauen auch in der Probezeit häufiger als Männer ihr Ausbildungsverhältnis (36,5 % versus 30,1 %). Wird dieser Anteil nach Geschlecht und Schulabschluss analysiert, sticht hervor, dass junge Männer mit Hochschul-/Fachhochschulreife (40,2 %) und junge Frauen mit Realschulabschluss (38,3 %) den höchsten Anteil der Lösungen in der Probezeit an allen Lösungen verzeichneten. Bei den Auszubildenden ohne Hauptschulabschluss lag dieser Anteil unter dem Durchschnitt (Männer: 20,9 %, Frauen: 28,1 %, insgesamt: 23,2 %).

Bisher wurde der Anteil der Lösungen in der Probezeit an der Gesamtzahl der Lösungen ausgewiesen, dies ist nicht identisch mit der Lösungsquote. Es ist auch möglich, für die Probezeit eine einfache Lösungsquote zu berechnen, indem die Lösungen während der Probezeit auf die im Berichtsjahr begonnenen Ausbildungsverhältnisse bezogen werden. Die Berechnungen ergaben, dass 9,3 Prozent der im Jahr 2012 begonnenen Ausbildungsverhältnisse bereits innerhalb der Probezeit gelöst wurden (vgl. Tabelle 9). Dabei lösten Frauen häufiger als Männer das Ausbildungsverhältnis in diesem Zeitraum (11,0 % versus 8,4 %). Dies galt für Hauptschul- und Realschulabsolventen und Auszubildende mit Studienberechtigung, wobei der Abstand bei den Auszubildenden mit Hauptschulabschluss am größten war. Bei den Auszubildenden ohne Hauptschulabschluss beendeten die Männer überdurchschnittlich häufig die Ausbildung in der Probezeit (10,3 %). Sowohl für Frauen als auch für Männer traf zu, dass die Lösungsquote innerhalb der Probezeit für Auszubildende mit Hauptschulabschluss am höchsten ausfiel. Bei der Betrachtung der Lösungsquote der Frauen fällt auf, dass für Ausbildungsverhältnisse mit Realschulabschluss eine höhere Quote errechnet wurde als für Ausbildungen ohne Hauptschulabschluss. Am geringsten fiel die Lö-

sungsquote während der Probezeit bei Auszubildenden mit Hochschul-/Fachhochschulreife aus.

**Tabelle 9: Anteil der Lösungen in der Probezeit nach Geschlecht und Schulabschluss in Thüringen 2012 – einfache Lösungsquote (in Prozent)**

Innerhalb der Probezeit (4 Monate) vorzeitig gelöste Ausbildungsverhältnisse in Prozent von allen im Berichtsjahr begonnenen Ausbildungsverträgen			
	Männer	Frauen	Insgesamt
Ohne Hauptschulabschluss	10,3	8,3	9,5
Hauptschulabschluss	11,2	16,4	12,8
Realschul- o. vergleichbarer Abschluss	7,6	11,2	9,0
Hochschul-/Fachhochschulreife	5,1	5,7	5,4
Im Ausland erworbener Abschluss, der nicht zuordenbar ist	12,0	-	11,5
<b>Insgesamt</b>	<b>8,4</b>	<b>11,0</b>	<b>9,3</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt: Sonderauswertung.

Zu den Ausbildungsberufen<sup>14</sup>, bei denen der Anteil der Lösungen im 1. Ausbildungsjahr an allen Lösungen in diesen Berufen über dem Durchschnitt (58,8 %) lag, zählten die Berufe Verkäufer/-in (79,4 %), Fachkraft im Gastgewerbe (74,3 %), Maschinen- und Anlagenführer/-in (70,5 %), Fachlagerist/-in (68,4 %), Hotelfachmann/-fachfrau (66,7 %) und Friseur/-in (61,4 %). Über dem Durchschnitt lag der Anteil der Lösungen innerhalb des 1. Ausbildungsjahres im Ausbildungsbereich Freie Berufe (66,7 %), darunter in der Probezeit mit 39,2 Prozent. In den Ausbildungsbereichen Industrie/Handel und Handwerk bewegte sich dieser Wert etwa im Mittel. In den Bereichen Landwirtschaft, Öffentlicher Dienst und Hauswirtschaft trat die Hälfte der vorzeitigen Lösungen während des 1. Ausbildungsjahres auf.

### 3 Gründe für vorzeitige Vertragslösungen

Die Vertragslösungsquote in der dualen Ausbildung in Thüringen bewegt sich seit Jahren auf einem hohen Niveau (vgl. Abbildung 4), obwohl sich mittlerweile die Ausbildungssituation verändert hat. So verbesserte sich die Angebots-Nachfrage-Relation („klassische Definition“)<sup>15</sup> auf dem Thüringer Ausbildungsstellenmarkt von 94,8 im Jahr 2006 auf 107,3 im Jahr 2012 (Bundesinstitut für Berufsbildung 2014). Das bedeutet, dass 2012 rechnerisch deutlich mehr Ausbildungsplatzangebote auf 100 Ausbildungsplatznachfrager entfielen als 2006. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre auf Bundesebene zeigen, „dass sich die Lösungsquote in Zeiten einer Entspannung am Ausbildungsstellenmarkt erhöht und bei zunehmendem Ausbildungsplatzmangel abnimmt“ (Bundesinstitut für Berufsbildung 2012a: 167). Plausibel wäre aber auch, dass sich bei günstigerer Marktlage die Chancen der Jugendlichen verbessern, von vornherein einen Ausbildungsplatz im Wunschberuf oder Wunschbetrieb zu erhal-

<sup>14</sup> Betrachtet wurden Berufe mit mindestens 50 Lösungen insgesamt.

<sup>15</sup> Die Angebots-Nachfrage-Relation gibt an, wie viel Angebote an Ausbildungsplätzen rechnerisch auf 100 Nachfrager kommen. Es wird zwischen der klassischen und der erweiterten Definition der Angebots-Nachfrage-Relation unterschieden. Der Unterschied zwischen beiden Berechnungen besteht im Umgang mit erfolglosen, zum 30.09. noch weiter suchenden Ausbildungsstellennachfragern. Bei der klassischen Definition bleiben die weiter suchenden Bewerber mit Alternative unberücksichtigt (Ulrich et al. 2012: 7).

ten. Dies könnte die Lösungswahrscheinlichkeit verringern. Auch aus der Sicht der Ausbildungsbetriebe kann die veränderte Marktlage die Ursache sowohl für ein Ansteigen als auch für ein Sinken der Lösungsquote sein. Aufgrund der demografischen Entwicklung nimmt die Zahl der jungen Frauen und Männer ab, die sich für eine duale Ausbildung bewerben, sodass die Betriebe auch eher weniger präferierte Bewerber mit einem unter Umständen höherem Lösungsrisiko einstellen. Die veränderte Marktlage könnte aber auch dazu führen, dass sich im Konfliktfall die Unternehmen mangels Alternativen weniger schnell von diesen Auszubildenden trennen. Daraus lässt sich ableiten, dass denkbare Zusammenhänge zwischen der Ausbildungsstellenmarktlage und der Lösungsquote nicht eindeutig sind (Bundesinstitut für Berufsbildung 2013a: 185; Uhly 2013: 4 f.). Insgesamt kann festgestellt werden, dass die Gründe für vorzeitige Vertragslösungen vielfältig und mitunter sehr komplex sind (Bundesinstitut für Berufsbildung 2012a: 165).

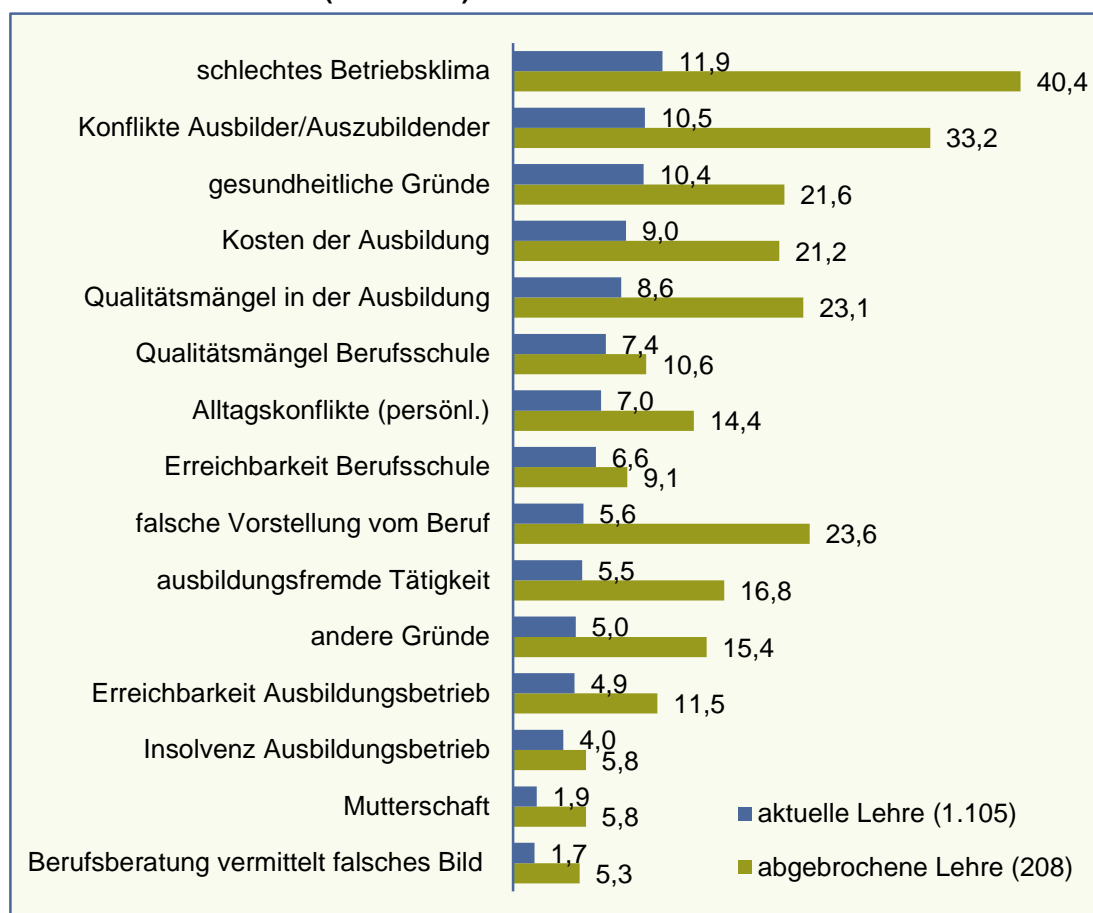
Die Gründe für vorzeitige Vertragslösungen werden durch die amtliche Berufsbildungsstatistik nicht erhoben. Die Frage, wie sich vorzeitige Vertragslösungen aus der Sicht der Auszubildenden erklären lassen, gab den Anstoß zu einer schriftlichen Befragung durch das IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen. Im Juni 2012 wurden Berufsschüler am Ende des ersten Ausbildungsjahres in den Regionen Halle (Saale) und Südthüringen nach den Gründen für eine vorzeitige Vertragslösung schriftlich befragt (Kropp 2013). An der Befragung beteiligten sich rund 1.100 Auszubildende, darunter knapp ein Fünftel mit Lösungserfahrung. Die Befragung zielte darauf ab, herauszufinden, welche Gründe in der Vergangenheit zu einer Vertragslösung führten, und was die Jugendlichen in der aktuellen Ausbildung zu einer Vertragslösung veranlassen könnte. Die mit Abstand am häufigsten genannten Gründe waren – sowohl in der abgebrochenen als auch in der aktuellen Lehre – ein schlechtes Betriebsklima und Konflikte zwischen Ausbildern und Auszubildenden. Von Bedeutung waren auch Qualitätsmängel in der Ausbildung, gesundheitliche Gründe, Kosten der Ausbildung und falsche Vorstellungen vom Beruf. Abbildung 11 verdeutlicht die Gründe für eine (befürchtete) vorzeitige Beendigung des Ausbildungsverhältnisses aus der Sicht der Auszubildenden. Diese Befragungsergebnisse stimmen im Wesentlichen mit den Ergebnissen der bisherigen Forschung überein, zum Beispiel mit den Grundaussagen der letzten deutschlandweit repräsentativen Befragung im Jahr 2002 (Schöngen 2003). Sie werden auch durch die Ergebnisse einer aktuellen Befragung in der Region Leipzig im Frühjahr 2012 bestätigt. Diese Befragung richtete sich an Auszubildende und Betriebe, die im Jahr 2011 mit einer Vertragslösung konfrontiert waren. Weil sich die Ausbildungsbedingungen in der Region Leipzig nicht grundsätzlich von denen in der Region Halle unterscheiden dürften, ist diese Studie von besonderem Interesse. Dort waren es vor allem drei zentrale Gründe, die immer wieder als ausschlaggebend für eine vorzeitige Vertragslösung von den Jugendlichen genannt wurden: Kommunikationsprobleme und Betriebsklima, ausbildungsfremde Beschäftigung statt Ausbildung und Ausbildungsqualität, die die Auszubildenden eher unterfordert (Piening et al. 2012: 48 f.). Vorzeitige Vertragslösungen werden in den meisten Fällen von mehreren Faktoren ausgelöst.

Vorzeitige Vertragslösungen sind für die Betroffenen – die Auszubildenden und die Betriebe – „mit Unsicherheiten, einem Verlust von Zeit, Energie und anderen Ressourcen verbunden“ (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2010: 29). Berechnungen des BIBB unterstreichen das Risiko, dem Betriebe durch Vertragslösungen ausgesetzt sind. Die zu erwartenden Kosten einer Vertragslösung pro Auszubildenden werden auf Betriebsebene



ermittelt, indem die Nettokosten bis zur Vertragslösung mit der durchschnittlichen Vertragslösungsquote des jeweiligen Ausbildungsberufs multipliziert werden. Im Gesamtdurchschnitt liegt dieser Wert bei 1.219 Euro pro eingestelltem Auszubildenden. Die zu erwartenden Kosten einer Vertragslösung pro Auszubildenden schwanken zwischen den Zuständigkeitsbereichen und den Ausbildungsberufen: Sie betragen 527 Euro im Zuständigkeitsbereich Öffentlicher Dienst und 1.609 Euro im Bereich Handwerk. Dieser Indikator erreicht beim Ausbildungsberuf Drucker/-in mit 2.331 Euro den höchsten und beim Beruf Bäcker/-in mit 328 Euro den niedrigsten Wert (Wenzelmann/Lemmermann 2012; Bundesinstitut für Berufsbildung 2012b).

**Abbildung 11: Gründe für (befürchtete) vorzeitige Vertragslösungen aus der Sicht der Auszubildenden (in Prozent)**



Anm.: Die Abbildung zeigt die Ergebnisse der IAB-Befragung in den Regionen Halle und Südthüringen 2012.

Quelle: Kropp (2013); eigene Darstellung.

Im Hinblick auf die Auswirkungen von Vertragslösungen für die Betriebe muss auch nach der Betriebsgröße differenziert werden. Für große Betriebe ist eine vorzeitige Vertragslösung in der Regel weniger problematisch als für kleine und mittlere Betriebe, die sich nicht selten vom Ausbildungsmarkt zurückziehen (Oschmiansky/Hunke/Jankowski 2012: 68).

Im Rahmen der Ausbildungsumfrage 2012 der Industrie- und Handelskammer Hannover ging es u. a. um die Frage, wie sich vorzeitige Vertragslösungen vermeiden lassen. Viele Antworten der Auszubildenden mit Lösungserfahrung zielten darauf ab, dass durch Verbes-

serung der Kommunikation zwischen dem Auszubildenden, dem Ausbilder, dem Berufsschullehrer oder einem anderen Ansprechpartner ein Teil der Vertragslösungen vermeidbar gewesen wäre. Dazu könnten auch eine ordnungsgemäße Anleitung und Einarbeitung der Auszubildenden und eine bessere Vermittlung der Ausbildungsinhalte beitragen (Ernst/Spevacek 2012: 15).

## 4 Fazit

Thüringen hatte im Jahr 2012 unter allen Bundesländern mit 29,1 Prozent eine der höchsten Lösungsquoten. Sie lag 4,7 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt. Während seit Mitte der 2000er-Jahre bis 2011 ein kontinuierliches Ansteigen der Quote zu beobachten war, sank sie im Jahr 2012 um 0,5 Prozentpunkte. Die Datenanalyse auf der Grundlage der amtlichen Berufsbildungsstatistik erbrachte für Thüringen folgende Befunde:

- Die Lösungsquote variierte stark zwischen den Ausbildungsberufen.
- Je höher der allgemeinbildende Schulabschluss, desto geringer war die Wahrscheinlichkeit einer Vertragslösung.
- Vorzeitige Vertragslösungen kamen im Ausbildungsbereich Handwerk häufiger vor als in den übrigen Ausbildungsbereichen. Die Lösungsquote im Handwerk lag über dem Durchschnitt.
- Wie in den Vorjahren beendeten auch 2012 Frauen häufiger als Männer vorzeitig das Ausbildungsverhältnis.
- Auszubildende im Alter von 21 und 22 Jahren sowie 24-jährige und ältere Auszubildende lösten überdurchschnittlich häufig den Ausbildungsvertrag.
- Häufiger als betriebliche Ausbildungsverhältnisse wurden überwiegend öffentlich geförderte Ausbildungen gelöst. Dies betraf insbesondere die außerbetriebliche Ausbildung für sozial Benachteiligte bzw. Lernbeeinträchtigte.
- Gemessen an der (einfachen) Lösungsquote wurde annähernd ein Zehntel der 2012 begonnenen Ausbildungsverträge innerhalb der Probezeit gelöst. Das Risiko der Vertragsauflösung in der Probezeit war für Auszubildende mit Hauptschulabschluss und für Frauen am höchsten.
- Die in einer schriftlichen Befragung von Berufsschülern in den Regionen Halle (Saale) und Südthüringen im Jahr 2012 am häufigsten genannten Gründe für vorzeitige Vertragslösungen waren ein schlechtes Betriebsklima und Konflikte zwischen Ausbildern und Auszubildenden. Auch Qualitätsmängel in der Ausbildung, gesundheitliche Probleme, Kosten der Ausbildung und falsche Vorstellungen vom Beruf spielten eine Rolle. Diese Befragungsergebnisse stimmen im Wesentlichen mit den Ergebnissen der bisherigen Forschung überein.

Auf die wichtigsten Handlungsempfehlungen, um vorzeitigen Vertragslösungen präventiv entgegenzuwirken, wird in einem weiteren Teil des Kooperationsprojekts „Vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen in Sachsen-Anhalt und Thüringen“ eingegangen (Kropp et al. 2014).

## Literatur

Baethge, Martin; Kellers, Rotraud; Laging, Jan; Wieck, Markus (2011): Möglichkeiten und Grenzen von Ausbildungsverlaufsanalysen mit der neuen Berufsbildungsstatistik: das Beispiel (Ausbildungsunterbrechung) Vertragsauflösung. In: Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): Vertiefende Studien zu ausgewählten Aspekten der Indikatorenentwicklung für den nationalen Bildungsbericht, Bildungsforschung Band 35, Bonn, Berlin, S. 187–228.

Beicht, Ursula; Walden, Günter (2013): Duale Berufsausbildung ohne Abschluss – Ursachen und weitere bildungsbiografischer Verlauf. BIBB-Report 21/13, Bonn.

Bundesagentur für Arbeit (2012): Arbeitsmarkt in Zahlen. Ausbildungsstellenmarkt. Bewerber und Berufsausbildungsstellen. Land Thüringen. September 2012. Berlin.

Bundesinstitut für Berufsbildung (2014): Angebots-Nachfrage-Relation nach Ländern 2006 und 2012. [www.bibb.de](http://www.bibb.de).

Bundesinstitut für Berufsbildung (2013a): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2013. <http://datenreport.bibb.de/html/dr2013.html>.

Bundesinstitut für Berufsbildung (2013b): Datensystem Auszubildende (DAZUBI). Auszubildende – Datenblätter. <http://www.bibb.de/de/5490.htm>.

Bundesinstitut für Berufsbildung (2013c): Datensystem Auszubildende (DAZUBI). Erläuterungen zu den Auszubildenden-Daten der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.), den Berufsmerkmalen und den Berechnungen des BIBB. [http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21\\_dazubi\\_daten.pdf](http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_dazubi_daten.pdf).

Bundesinstitut für Berufsbildung (2012a): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2012. [http://datenreport.bibb.de/media2012/BIBB\\_Datenreport\\_2012.pdf](http://datenreport.bibb.de/media2012/BIBB_Datenreport_2012.pdf).

Bundesinstitut für Berufsbildung (2012b): Duale Berufsausbildung: Vorzeitige Vertragslösung kostet im Durchschnitt rund 6.800 Euro. Pressemitteilung 35/2010, Bonn, 10.10.2012. <http://www.bibb.de/de/62335.htm>.

Bundesinstitut für Berufsbildung (2012c): BIBB-Qualifizierungspanel. Kurzinformationen Nr. 2. September/2012, Bonn.

Bundesinstitut für Berufsbildung (2011): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011. [http://datenreport.bibb.de/Datenreport\\_2011.pdf](http://datenreport.bibb.de/Datenreport_2011.pdf).

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2010): Berufsbildungsbericht 2010, Bonn.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2007): Berufsbildungsbericht 2007, Bonn.

Ebbinghaus, Margit; Gericke, Naomi; Uhly, Alexandra (2012): Indikatoren zur Effizienz der dualen Berufsausbildung. In: Dionisius, Regina; Lissek, Nicole; Schier, Friedel (Hrsg.): Beteiligung an beruflicher Bildung – Indikatoren und Quoten im Überblick. Wissenschaftliche Diskussionspapiere des BIBB Nr. 133, Bonn, S. 101–128.

Ernst, Viktoria; Spevacek, Gert (2012): Verbleib von Auszubildenden nach vorzeitiger Vertragslösung. Ergebnisse der IHK-Ausbildungsumfrage 2012. Industrie- und Handelskammer Hannover (Hrsg.).

Fuchs, Michaela; Wesling, Mirko; Weyh, Antje (2014): Potenzialnutzung in Ostdeutschland. Eine Analyse von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt. IAB-Forschungsbericht (im Erscheinen).

Gerhards, Christian; Troltsch, Klaus; Walden, Günter (2013): Jugendliche mit Hauptschulabschluss in der betrieblichen Berufsausbildung: Wer bildet sie (noch) aus, welche Erfahrungen gibt es und wie können ihre Chancen verbessert werden? BIBB-Report Heft 22/2013, Bonn.

Gericke, Naomi; Krupp, Thomas; Troltsch, Klaus (2009): Unbesetzte Ausbildungsplätze – warum Betriebe erfolglos bleiben. BIBB-Report 10/2009, Bonn.

Kropp, Per; Danek, Simone; Purz, Sylvia; Dietrich, Ingrid; Fritzsche, Birgit (2014): Die vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen. Eine Beschreibung vorzeitiger Lösungen in Sachsen-Anhalt und eine Auswertung von Bestandsdaten der IHK Halle-Dessau. IAB-Forschungsbericht (im Erscheinen).

Kropp, Per (2013): Vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen in Sachsen-Anhalt und Thüringen. Berufsberaterkongress der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit, Halle, April 2013 (Vortrag).

Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Technologie des Freistaates Thüringen (2013): IAB-Betriebspanel Länderbericht Thüringen. Ergebnisse der 17. Befragungswelle 2012. SÖSTRA Berlin.

Mischler, Till (2014): Abbruch oder Neuorientierung? Vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen im Handwerk. In: BIBB (Hrsg.): Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP), Heft 1/2014, Franz Steiner Verlag Stuttgart, S. 44–48.

Oschmiansky, Frank; Hunke, Hanna; Jankowski, Michael (2012): Explorative Studie zu Ausbildungsabbrüchen in Hamburg. Im Auftrag von ESF-Verwaltungsbehörde Hamburg, Amt für Arbeit und Integration, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration der Freien und Hansestadt Hamburg.

Piening, Dorothea; Hauschildt, Ursel; Heinemann, Lars; Rauner, Felix (2012): Hintergründe vorzeitiger Lösungen von Ausbildungsverträgen aus der Sicht von Auszubildenden und Betrieben in der Region Leipzig. Eine Studie im Auftrag der Landratsämter Nordsachsen und Leipzig sowie der Stadt Leipzig, Leipzig.

Schöngen, Klaus (2003): Lösung von Ausbildungsverträgen – schon Ausbildungsabbruch? Ergebnisse einer Befragung des Bundesinstituts für Berufsbildung. In: Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste der Bundesanstalt für Arbeit (ibv), Heft Nr. 25, Nürnberg, S. 5–19.

Stamm, Margrit (2012): Zur Rolle des Betriebs beim Ausbildungsabbruch. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, 108. Band, Heft 1. Franz Steiner Verlag Stuttgart. S. 18–27.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2013): Kommunale Bildungsdatenbank. [www.bildungsmonitoring.de](http://www.bildungsmonitoring.de).

Statistisches Bundesamt (2013a): Berufsbildungsstatistik – Begriffe und Erläuterungen. Wiesbaden. <https://www.it.nrw.de/statistik/d/erhebung/bbs/begriffe.pdf>.

Statistisches Bundesamt (2013b): Bildung und Kultur. Berufliche Bildung. Fachserie 11, Reihe 3 – 2012, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2012): Bildung und Kultur. Berufliche Bildung. Fachserie 11, Reihe 3 – 2011, Wiesbaden.

Thüringer Landesamt für Statistik (2013a): Statistischer Bericht: Ergebnisse der Berufsbildungsstatistik in Thüringen 2012. Stand: 31.12.2012, Erfurt.

Thüringer Landesamt für Statistik (2013b): Berufsbildungsstatistik 2012. Übersichten zu neu abgeschlossenen und vorzeitig gelösten Ausbildungsverträgen. Stand: 31.12.2012, Erfurt (unveröffentlicht).

Thüringer Landesamt für Statistik (2012): Berufsbildungsstatistik 2011. Übersichten zu neu abgeschlossenen und vorzeitig gelösten Ausbildungsverträgen. Stand: 31.12.2011, Erfurt (unveröffentlicht).

Troltsch, Klaus; Mohr, Sabine; Gerhards, Christian (2013): Unbesetzte Ausbildungsstellen und vorzeitig gelöste Verträge: Beeinträchtigen sie die Ausbildungsbereitschaft von Betrieben? In: BIBB (Hrsg.): Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP), Heft 4/2013, W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG Bielefeld, S. 20–24.

Troltsch, Klaus; Walden, Günter (2012): Exklusion und Segmentation in der beruflichen Bildung im längerfristigen Vergleich. In: Sozialer Fortschritt 11–12, Verlag Duncker & Humblot GmbH, Berlin, S. 287–297.

Uhly, Alexandra (2014): Zu Problemen der Berechnung einer Abbruchquote für die duale Berufsausbildung. Alternative Kalkulationen auf Basis der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Diskussionspapier. Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.), Bonn.

Uhly, Alexandra (2013): Vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen – einseitige Perspektive dominiert die öffentliche Diskussion. In: BIBB (Hrsg.): Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP), Heft 6/2013, W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG Bielefeld, S. 4–5.

Ulrich, Joachim Gerd; Krekel, Elisabeth M.; Flemming, Simone; Granath, Ralf-Olaf (2012): Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2012. Entspannung auf dem Ausbildungsmarkt gerät ins Stocken. BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September. Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.), Bonn.

Warden, Sandra (2013): Ausbildungsqualität sehr wichtiger Faktor beim Thema Vertragslösungen. <https://www.qualiboxx.de/wws/interview-warden.php>.

Wenzelmann, Felix; Lemmermann, Heike (2012): Betriebliche Kosten von Vertragslösungen. In: BIBB (Hrsg.): Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP), Heft 5/2012, W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG Bielefeld, S. 4–5.

## In der Reihe IAB-Regional Sachsen-Anhalt-Thüringen sind zuletzt erschienen:

Nummer	Autoren	Titel
01/2014	Dietrich, Ingrid; Fritzsche Birgit	Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in der dualen Ausbildung in Sachsen-Anhalt im Jahr 2012
02/2013	Fuchs, Michaela; Pohl, Carsten; Sujata, Uwe; Weyh, Antje	Entwicklung der Erwerbslosigkeit in Sachsen-Anhalt * Welche Rolle spielt die Alterung der Bevölkerung?
01/2013	Fuchs, Michaela; Pohl, Carsten; Sujata, Uwe; Weyh, Antje	Entwicklung der Erwerbslosigkeit in Thüringen * Welche Rolle spielt der demografische Wandel?
04/2012	Fuchs, Michaela; Weyh, Antje; Fritzsche, Birgit; Pohl, Anja	Dynamik am Arbeitsmarkt * Stellenumschlag und Personalfluktuation in Sachsen-Anhalt
03/2012	Fuchs, Michaela; Fritzsche, Birgit; Weyh, Antje	Dynamik am Arbeitsmarkt * Stellenumschlag und Personalfluktuation in Thüringen

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Regional“ finden Sie [hier](http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx):

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

## Impressum

IAB-Regional. IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen  
Nr. 02/2014

### Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung  
der Bundesagentur für Arbeit  
Regensburger Str. 104  
90478 Nürnberg

### Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit  
Genehmigung des IAB gestattet

### Website

<http://www.iab.de>

### Bezugsmöglichkeit

[http://doku.iab.de/regional/SAT/2014/regional\\_sat\\_0214.pdf](http://doku.iab.de/regional/SAT/2014/regional_sat_0214.pdf)

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden  
Sie unter  
<http://www.iab.de/de/publikationen/regional/sachsen-anhalt-thueringen.aspx>

ISSN 1861-1435

### Rückfragen zum Inhalt an:

Dr. Ingrid Dietrich  
Telefon 0345.1332 254  
E-Mail [ingrid.dietrich@iab.de](mailto:ingrid.dietrich@iab.de)